

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

306 (6.11.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723250](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723250)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Preierate kosten für den Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 P., sonstige 20 P. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langelstr. 20, B. Blümler, Mollenstr. 1, B. Cordes, Postenstr. 5, B. Wilschhoff, Oldb., D. Sandstedt, Zwischenahn, u. faml. Ann.-Expedit.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 306.

Oldenburg, Mittwoch, 6. November 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Kaiserin hat die Mitreise nach England aufgeben müssen.

Kaiser Wilhelm hat an Kaiser Franz Josef eine Depesche gerichtet, in welcher er seiner großen Freude über die Wiedergenehmigung Ausdruck verleiht.

Nach amtlicher Meldung wird Kaiser Wilhelm der am 21. in Kiel stattfindenden Rekrutenvereidigung beiwohnen.

Der Dampfer „Adolf Woermann“ traf mit einem Heimatstransport in Stärke von 17 Offizieren und Militärbeamten, 639 Unteroffizieren und Mannschaften von Deutsch-Südwestafrika in Cuxhaven ein.

Die 150jährige Gedenkfeyer der Schlacht bei Rossbach verlief in Merseburg in schönster Weise. Das Hoch auf den Kaiser brachte der kommandierende General v. Benedendorff und v. Sindingburg aus.

Zur Frage der Weltausstellung in Tokio 1912 ersucht die „Post“ die offizielle Einladung der japanischen Regierung zur Beteiligung ist eingegangen, jedoch noch keine Entscheidung darüber gefasst. In der deutschen Industrie besteht wenig Neigung, hingegen darf man annehmen, daß aus politischen Erwägungen das Deutsche Reich durch eine würdige repräsentative Ausstellung in Tokio vertreten sein wird.

Ein bei Karlsruhe (Berlin) geplanter verbrecherischer Aufschlag gegen den Zug Berlin-Erfurt-Fürstenwalde wurde nachts rechtzeitig entdeckt und vereitelt.

Zu der Einweihung der Gustav Adolf-Gedächtniskapelle bei Lüben ist der Erzbischof von Upsala D. Esmann eingetroffen und wurde von der evangelischen Geistlichkeit der Stadt Lüben empfangen. Die Stifterin der Kapelle, Frau Generalmajor Esmann, ist infolge Krankheit am Erscheinen verhindert.

Der Prozeß gegen den ehemaligen italienischen Minister Nasi hat begonnen.

Im Ministerrat zu Madrid wurde beschlossen, dem Kommandanten der spanischen Streitmacht vor Casablanca Santa Dalla den Oberbefehl zu entziehen und Hauptmann Drilo diese Mission zu übergeben.

Als am Montag der Bogen des Königs von Spanien aus dem Park von Sandringham (in der Grafschaft Norfolk) fuhr, stürzte sich plötzlich ein Detektiv auf einen Anständer, der ein verdächtiges Paket unter dem Arm trug. Das Individuum konnte erst nach heftigem Kampfe verhaftet werden. Ueber den Inhalt des Pakets ließ die Polizei nichts verlauten. Vor einigen Tagen wurde die Abreise mehrerer bekannter Anarchisten aus Barcelona und Madrid gemeldet. Die spanische Polizei brachte diese Abreise sofort mit der Reise des Königs in Zusammenhang und benachrichtigte die englische Polizei. Nach der vorstehenden Meldung aus Sandringham ist der Verdacht vielleicht begründet gewesen.

In Island sind mehrere Erdstöße erfolgt. Sie vertheilten sich über mehrere Stunden. Man befürchtet ernste Störungen auf hoher See.

Das Ehepaar Toselli ist nach London zurückgekehrt.

Reichssteuerpläne.

Noch ist kaum ein Jahr seit der letzten „großen Reichsfinanzreform“ verfloßen, die nach den Versicherungen ihrer Schöpfer auf Jahre hinaus der letzte Angriff auf den Beutel der Steuerzahler darstellte, da tauchen schon wieder neue Reichssteuerprojekte auf. Die große Reform hat sich schon binnen Jahresfrist als ein gründlicher Fehlschlag erwiesen, die belästigenden Berechnungen haben nicht entfernt die Erträge gebracht, die für sie in Ansatz gebracht worden waren, und auch Bier- und Tabaksteuer sind hinter den Vorausschlagen zurückgeblieben. Jedenfalls steht fest, daß die Reichsfinanzwirtschaft nicht um einen Schritt weiter ist als vor der Reform. Heute wie damals reichen die Einnahmen nicht aus, um die Ausgaben zu decken.

Infolgedessen geht die Regierung aufs neue wieder mit Steuerplänen um, in der Absicht, neue Fäden auf den löcherigen Reichsfäden zu legen. Die Gerüchte über die Steuerpläne, die in den letzten Wochen aufgelaubbelt sind und die von den Reichseinkommensteuern eine Erweiterung der Erbschaftsteuer, sowie von einem Branntweinmonopol und einer Wiedereinbringung

der Tabaksteuer wissen wollen, megen Wahrheit und Dichtung üppig durcheinander.

Es ist zunächst festzustellen, daß die Gerüchte hinsichtlich der direkten Steuern vollständig auf Irrtum beruhen. Die Mehrzahl der Bundesstaaten, darunter Preußen, ist gegen eine Reichs-Einkommensteuer, da sie die Besteuerung des Einkommens für sich behalten wollen. Es mag nur daran erinnert werden, daß Preußen gerade jetzt mit einer Erweiterung seiner Einkommenbesteuerung beschäftigt ist. Ebenso wenig ist eine Erweiterung der Erbschaftsteuer in Aussicht genommen.

Die Steuerpläne der Regierung bewegen sich vielmehr nach folgenden Richtungen: Es ist einmal eine Umlafsteuer auf die großen Mühlenunternehmungen, ferner eine Monopolsteuer des Branntweins in Aussicht genommen. Im Hintergrunde steht als Reservegeheimnis das Tabakmonopol. Ein Branntweinmonopol soll den Weg für das noch weniger beliebte Tabakmonopol für spätere Zeit ebnen.

An den Besteuerungsplänen für die Mühlenfabrikate wird im Reichsdachamt schon längere Zeit gearbeitet. Schon seit Jahresfrist sind Experten mit dem Studium der Verhältnisse in den großen Getreidemühlen beauftragt, und es ist anzunehmen, daß die Vorarbeiten soweit gediehen sind, daß eine Entscheidung gefaßt werden kann, ob in der nächsten Session des Reichstages ein dahingehender Gesetzentwurf zur Vorlage kommen soll oder nicht.

Noch weiter sind die Vorarbeiten zum Branntweinmonopol. Es steht fest, daß nach im Winter dem Reichstage ein Gesetzentwurf nach dieser Richtung zugehen wird. Das Monopol soll derartig ausgestaltet werden, daß die Herstellung des Rohspiritus wie bisher in privaten Händen bleibt, dagegen seine Verarbeitung vom Reich übernommen wird. Zu diesem Zweck soll das Reich die vorhandenen großen Spiritfabriken aufkaufen, während die kleineren Unternehmer mit einem Kapital abgelöst werden, dessen Höhe sich nach dem bisherigen Reingehalt richtet. Es soll heute noch nicht auf Monopolfragen, insbesondere des Branntweinmonopols, näher eingegangen werden, das wird in einem späteren Aufsatz erfolgen, hier sei nur festgestellt, daß die Regierung ein eingeschränktes Produktionsmonopol einzuführen gedenkt, nicht ein ledigliches Voll-Handelsmonopol, wie es im Jahre 1886 in Aussicht genommen war. Wie weit ein Branntweinmonopol-Steuergesetz zu begriffen oder zu beurteilen wäre, wird auf seine Fassung ankommen. Einzuwenden ist dagegen jedenfalls, daß das fiskalische Prinzip kein muß, die Steuer möglichst flach ertragreich zu machen, wozu naturgemäß ein starker Konsum die Voraussetzung ist, während auf der anderen Seite die mögliche Bekämpfung des Alkoholgenusses im Interesse der gesundenheitlichen Entwicklung des gesamten Volkskörpers auf das höchste zu verlangen ist. Für das Monopol spricht, daß der Gewinn des Zwischenhändlers in die Taschen des Reiches fließt, und dadurch der richtiger Handhabung eine Einnahmequelle erzielt werden kann, ohne daß der Konsum mehr belastet werden muß. Leider ist aber zu befürchten, daß ein solcher Gedanke sich bei einem Branntweinmonopol nicht durchsetzen wird, da er auf Kosten jener, in deren Tasche gegenwärtig der Gewinn des Zwischenhändlers fließt, gehen würde. Jedenfalls wird man erst abwarten müssen, wie der Gesetzentwurf im einzelnen ausfällt, ehe es an der Zeit ist, für oder gegen denselben Stellung zu nehmen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Zur Reise des Kaisers nach England.

Mit allen ihm gebührenden militärischen und höflichen Ehren wurde König Eduard VII. von England im Sommer als Gast des Kaisers im Schloß Wilhelmshöhe aufgenommen. Wir gehen nicht fehl (denn wir wissen warum), wenn wir mitteilen, daß Kaiser Wilhelm und König Eduard vor der Zusammenkunft in Wilhelmshöhe sich darüber klar geworden waren, daß gewisse Bestimmungen persönlicher Natur eine Einwirkung auf das politische Verhältnis ihrer Reiche zueinander genommen hätten. Die beiden Monarchen verfloßen sich der Erkenntnis nicht, daß persönliche Sentiments nicht auf das politische Gebiet übertragen werden dürfen, — deswegen sollte dieses persönliche Moment ganz ausgeblendet werden. Und das gelang.

Nach unter dem Eindrucke des ihm eben bereiteten glänzenden Empfangs lud der König in Wilhelmshöhe den Kaiser und seine Gemahlin mit herzlichen Worten nach England ein. Die ungewöhnlichen Vorbereitungen, die gegenwärtig in London für das Kommen des Kaiserpaars getroffen werden, zeigen auf das Deutlichste, wie sehr dem Könige der Briten daran gelegen ist, den zuletzt feilischen und heraldischen Ton beizubehalten, der in Wilhelmshöhe angeschlagen wurde. Es ist nicht anzunehmen, daß der Londoner Besuch Kaiser Wilhelms II. konkrete politische Folgen zur Folge treten lassen wird. Das politische Verhältnis der Londoner Entree wird vielmehr darin zu suchen sein, daß

das gute Verhältnis der beiden Herrscher zueinander von neuem betont und damit der Tendenz ein Ende bereitet wird, die frühere Verstimmung politisch auszunutzen, was lange Jahre leider mit Erfolg gesehen konnte.

König Eduard VII. hat, wie bekannt, den deutschen Reichskanzler, der in Wilhelmshöhe während einer dreitägigen Automobilfahrt mit ihm und dem Kaiser zwanglos und offen über Politik sprechen konnte, eingeladen, den Kaiser nach London zu begleiten. Fürst Bülow sagte damals zu, sieht sich aber jetzt, mit Rücksicht auf den bevorstehenden Beginn der parlamentarischen Arbeiten, nicht mehr in der Lage, der Einladung zu folgen. Aus mancherlei Gründen kann man geneigt sein, dies zu beauern, namentlich, da gerade Fürst Bülow, seiner ganzen Anlage nach, der rechte Mann gewesen wäre, gewisse Unstimmigkeiten in diplomatischen englischen Kreisen zu beseitigen und den Eindruck einer freundlichen und stetigen Politik Deutschlands England gegenüber zu setzen. Herr von Schoen, der an Stelle des Fürsten Bülow, als Vertreter des auswärtigen Reichs, an der Reise teilnimmt, wird in London dem Könige Eduard in seiner neuen Eigenschaft als Staatssekretär vorgeföhrt werden und gewiß Gelegenheit haben, es in des Kanzlers und in seinem Namen an den zuständigen Stellen auszusprechen, daß wir mit jedermann in Frieden leben wollen und werden, der uns nicht unbequem wird. Herr von Schoen hat bereits einem Vorgesandten des „Standard“ bezüglich seiner Reise nach England in Begleitung des Kaisers Mitteilungen gemacht, u. a.: „Ich brauche nicht zu sagen, welche hohe Bewunderung für England und das englische Volk ich hege, und daß ich sehr befricdigt über die Tatsache bin, daß dort jetzt eine hatte wachsende Stimmung für nähere Beziehungen zwischen den beiden Ländern besteht. Diese Empfindung wird weit und breit in einflussreichen Kreisen Deutschlands geteilt. Das britische Mißtrauen bezüglich des Baues einer starken deutschen Flotte scheint sich jetzt zu verlieren, da man auch dort der Ueberzeugung ist, daß Deutschland eine starke Flotte haben müsse. Es ist zu verheßen, daß die Konkurrenz Deutschlands auf dem Gebiete des Handels von England nicht gerade willkommen geheißen wird. Doch herrscht gerade in maßgebenden Handelskreisen Englands keine Eiferlichkeit, was das zunehmende Interesse der Londoner City für die Bemühungen um die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen beweist.“

In der übrigen Begleitung des Kaisers ist der Kriegsminister von Einem wohl die wichtigste Persönlichkeit. Dieser staatsmännlich kluge und weltgewandte Herr wird in London sicherlich den denkbar besten Eindruck hervorbringen. Seine Persönlichkeit bürgt dafür, daß unser Heer in Bezug auf Bewaffung und Verwaltung auf der Höhe ist und bleibt. Es kann nur vorteilhaft sein, wenn die Leiter einer auswärtigen Macht den Träger so großer Aufgaben von Angesicht zu Angesicht kennen und schätzen lernen. Somit scheint uns der Besuch Kaiser Wilhelms II. bei seinem künftigen Heim unter günstigen Vorseichen zu stehen zu sollen. Es ist auch schwerlich zu befürchten, daß der häßliche Prozeß, den der Graf Kuno Moltke verurteilt hat, einen dunklen Schatten auf die Kaiserfahrt werfen könnte. Daß der Kaiser den Anfang einer gründlichen Reinigung der Hofatmosphäre aus eigener Entschlicbung vorgenommen hat, kann nur gegnnet sein, die Achtung vor dem Oberhaupt des Deutschen Reiches und damit vor dem Deutschen Reiche selbst zu erhöhen und zu vermehren.

Es verlautet übrigens über eine Programmänderung der Kaiserreise heute folgendes aus Berlin:

Die Braut des Prinzen August Wilhelm ist im Stadtschloße an den Windpocken erkrankt. Die Aerzte befürchten, daß die Krankheit weitere Verbreitung finden könnte. Unter diesen Umständen hat die Kaiserin die Mitreise nach England zu ihrem Behauern aufgegeben müssen. Der Kaiser wird die Reise programmmäßig ausführen und im Anschluß daran auf ärztlichen Rat zur Behebung des immer noch andauernden Ratarachs ein paar Wochen inognito auf der Insel Wight verweilen. Infolgedessen ist der holländischen Regierung die Nachricht zugegangen, daß der Kaiser seinen Besuch in Holland aufgeschoben hat. Er erfolgt erst nach dem Aufenthalt auf Wight.

Duellforderung und Abschießgehuß.

Wir haben über den Rücktritt des Vizeadmirals v. Ahlefeld, der das Kommando der Marinestation der Nordsee erst am 7. Juni d. J. übernommen hatte, schon berichtet. Dieser Rücktritt ist zwar erst in der Form eines ausgedehnten Urlaubes erfolgt, es unterliegt aber keinem Zweifel mehr, daß Admiral v. Ahlefeld nicht wieder auf seinen Posten zurückkehrt.

Die Ursache des schneidenden Rücktritts dieses bewährten Flagoffiziers, der seit 40 Jahren in der Marine dient, wird jetzt aufmerksamend folgendermaßen dargestellt: Ein Marinebaummeister und Leutnant der Reserve in

Wilhelmshaven hatte eines Tages ein Rencontre mit einem anderen Kaserbefeizter gehabt und war dabei diesem gegenüber handgreiflich geworden. Als er dann nach Verlauf von zwei Wochen ihm eine Herausforderung zum Duell übermittelte, lehnte der Marinebefeizer sie ab, mit der Moti- vation, daß sie zu spät erfolgt sei. Beide Beteiligten gingen daraufhin ihrer Charge als Kaserbefeizer verlustig. Als dann im Mai d. J. Vizemirral v. Hlefeld seinen Posten als Stationschef in Wilhelmshaven antrat, machte er die üblichen Antrittsbesuche, unter anderen auch bei dem Marinebefeizer. Nachträglich erhielt er Kenntnis von jener Ehrenaffaire und teilte nun jenem mit, er bitte, seinen ihm gemachten Besuch als nicht erfolgt anzu- sehen zu wollen. Daraufhin übermittelte der Marinebefeizer Herrn v. Hlefeld eine Forderung, doch wurde ihm, der zwar nicht mehr Kaserbefeizer, aber doch kaiserlicher Beamter war, die Satisfaktion verweigert. Durch die Meldung des Befeizers beim Ehrenamt gelangte der Ehrenhandel zur Kenntnis der höchsten Instanz, worauf v. Hlefeld die den Abschied einleitenden Schritte tat. Der Befeizer ist inzwischen nach Kiel versetzt worden. — Admiral v. Hlefeld war bekanntlich früher Direktor des Wertpapieramtes im Reichsmarineamt und galt als die rechte Hand des Staatssekretärs v. Tirpitz, mit dem er eng befreundet ist.

Lindequist über Südwestafrika.

Der Unterstaatssekretär des neustationäralamts, von Herr v. Lindequist erklärte die allgemeine Lage in Südwestafrika als günstig bezeichnen zu können. Er hofft, daß dieses Schmerzkind der Verwaltung nun einer guten Zukunft entgegengehe. Simon Copper, der sich auf englischem Gebiete befindet, sei wohl in der Lage, Unannehmlichkeiten zu bereiten, jedoch bedeute er keine Gefahr mehr für Südwestafrika. Im weiteren Verlaufe der Unterredung erklärte v. Lindequist, daß die Gefahrenverhältnisse in Swatopund noch nicht vollständig nicht verschlechtert haben. Man erwäge die Frage, wie weit eine Verbesserung erforderlich ist und mit nicht allzu hohen Unterredungen an den Staatsratel durchführbar sei. Gehehen müsse etwas, denn der Rumpf der Mole sei von Süden her so verandert, daß er wohl für einige Zeiten halten werde. Der einzige noch vorhandene Hafen des Schutzgebietes, Lüderichs, sei ein zu großer Umweg, zumal als die im Bau befindliche Bahnlinie von da nach Keemansbop nach einer Verbindungsbahn nach Windhof hatte. Der Bau dieser letzteren werde zwar jetzt noch nicht, aber doch in nicht allzu ferne Zeit als eine dringende Notwendigkeit zu betrachten sein.

Das Rederissen des Staatsanwalts.

In einem Aufsatz, der an verschiedene viel besprochene Konflikte amischen Staatsanwalt und Verteidiger der letzten Nr anknüpft, weist der Geh. Oberregierungsrat Max Werner im Nebemherbst von Vahagen & Rafings Monatsheften darauf hin, daß bereits ein Restrikt des preußischen Justizministeriums aus dem Jahre 1849, dem Geburtsjahre der preußischen Staatsanwaltschaft, die Gerichte und die Staatsanwaltschaft als koordinierte Behörden bezeichnet, in dem gleichen Zweck verfolgten. Deshalb trägt auch der Staatsanwalt, um diese Gleichstellung mit dem Gericht äußerlich zu markieren, die gleiche Amtsstraße wie der Richter, sitzt er in der Hauptverhandlung zusammen mit dem Gericht auf dem erhöhten Podium. Als Illustration für diese Gleichstellung erzählt Werner eine humoristische kleine Episode aus seiner Staatsanwaltschaftszeit. „Es war in einer Strafammerführung, der Vorsitzende hatte mir das Wort zur Stellung und Begründung meiner Anträge erteilt, ich wollte mich zum Laibpöbel erheben, fühlte mich aber durch eine unsichtbare Gewalt am Stuhle festgehalten, bis unter mir das Geräusch zerreißen- den Stoffes erklang und derjenige Teil meiner Amtskrobe, auf dem man zu sitzen pflegt, sich gewaltsam von ihrem Besitzer löste. Eine demnach während der Beratung des Gerichtsprotokolls von mir angelegte Skulirobiktion ergab, daß der aus einer elastischen Gummiplatte bestehende Sitz in dem für den Staatsanwalt bestimmten Sessel mitten durchgefrangen war, und daß meine Robe sich amischen den beiden federnden Kälften der Matze festgeklemmt hatte. Bei der Gelegenheit stellte ich fest, worauf ich bis dahin nicht im geringsten geachtet hatte, daß die Sessel der fünf Richter Rederissen bedeckten, während den Staatsanwaltschaftlichen Sessel eine solche Erhöhung borenthalten war, so daß er sich horribil dictu! abgeben von dem Sprunge und dem in ihm kasken geliebten Teile meiner Robe in nichts von dem Sessel des Richterschieds unterwarf. Mich figelte der Schelm: ich nahm einen Aktenscheit und berichtete an meinen Chef, den ersten Staatsanwalt, über das mir miberfahrene Mißgeschick und dessen Ursache, sowie über die aus diesem Anlaß gemachten Wahrnehmungen; neben meinem Antrage, zur Vermeidung derartiger Sockelbeschädigungen beim Präsidium des Landgerichts die Erhebung der gelbtenen Holzplatte durch eine neue, unbeschädigte erwirken zu wollen, stellte ich zur geneigten Ermägung, ob es sich nicht im Interesse der sächlichen Wartung bölliger Gleichstellung des Staatsanwalts mit dem Richterkollegium empfehle, die Beschaffung eines Rederissens auch für den Staatsanwaltschaftlichen Sessel zu beantragen. Diese Anregung fiel bei meinem Vorgesetzten auf fruchtbaren Boden; er nahm sie durchaus ernst und forderte das Rederissen für den Staatsanwalt, dem dank der zerrissenen Robe seine ihm gehörende sella curulis wurde.“

Zur Reform der Mädchenschulen.

Gestern empfing der Kultusminister Sülle im Besel des Desperanten für das Mädchenschulwesen, Geheimrats Meyer, eine Deputation der Veranalterinnen des Kongresses für höhere Frauenbildung, der am 11. und 12. Oktober in Kassel stattgefunden hat. Die Deputation brachte Forderungen zur Reform der Mädchenschulen zur Sprache. Der Minister erwiderte, daß das preußische Kultusministerium sich seit langem mit diesen Fragen gelegentlich beschäftigt, und sagte Berücksichtigung der dargelegten Wünsche zu; nur daß er, alle Eingelagerten im Interesse der von der Regierung geplanten Reform zunächst beiseite zu stellen. Bei. Dr. Baumert sprach den Wunsch aus, wenigstens die zur Zeit vorhandenen sechsjährigen Gymnasien bzw. Realschulanstalten nach sechs oder sieben- jähriger Mädchenschulzeit bestehen zu lassen. Der Minister sagte auch hier wohlwollende Ermägung zu. Frau Professor Weber trat für ein, daß die Errichtung eigener Schulbauanstalten

unburchführbar sei, begabten Mädchen nach sibbeuschem Vorbild auch in Preußen der Besuch der höheren Knaben Schule gestattet werde.

Die Berufsjunktur im deutschen Wirtschaftsleben.

Die Beurteilung des deutschen Wirtschaftslebens zu Beginn des Herbstes ist eine sehr verschiedenartige. Während da und dort schon jetzt von einem Nachlassen der günstigen Geschäftsjunktur berichtet wird, von verminderten Aufträgen, geringeren Aufträgen und von einem Überfluß an Arbeitskräften, wird von anderen Seiten berichtet, daß zwar für die nächste Zeit noch mit einer flotten Tätigkeit gerednet werden kann, daß aber dafür in einigen Monaten eine unangünstigere Zeit kommen muß. Vereinzelt wird auch berichtet, daß die günstige Geschäftsperiode noch immer anhält und daß auch in absehbarer Zeit keine wesentliche Veränderung zum Schlechteren eintreten wird. Ferner machen sich jetzt mancherlei Saisonereffekte bemerkbar. Ungünstig sind diese Einflüsse für den Baugewerbe, günstig wirken sie für alle die Industriezweige, deren Hauptabtrieb in der Weihnachtszeit ist. Besonders merklich wird angenommen, daß die leichte Verschlechterung, die auf dem Arbeitsmarkt eingetreten, der Anfang der rückläufigen Konjunktur ist. Es ist aber doch sehr fraglich, ob mit diesen bescheidenen Prognoseeignissen das Richtige getroffen wird. Mehrliche Anzeichen einer beginnenden Abflauung auf dem Arbeitsmarkt konnten während der letzten Jahre verschiedene Male beobachtet werden, ohne daß es deshalb zu einem allgemeinen Rückgang in unserem Gesamtorganismus gekommen ist. Die Nachweise über die Arbeitslosigkeit in den deutschen Fachverbänden, die vom kaiserlichen statistischen Amt regelmäßig veröffentlicht werden, haben bisher eine Verschlechterung im allgemeinen auch nicht nachweisen können. Wie im zweiten Quartal dieses Jahres betrug auch im dritten Quartal die Höhe der Arbeitslosigkeit nur 14 Prozent der in die Statistik eingeschlossenen Arbeiter. Von größtem Interesse für die fernere Gestaltung des Arbeitsmarktes ist die Lage in dem großen Gebiete der Eisenindustrie. In diesem Industriezweig, der mit seinen Ausläufern für Deutschland eine so große Bedeutung hat, war seit langer Zeit betrug der Prozentsatz der Arbeitslosen in der Eisenindustrie und in der Metallindustrie niemals mehr als 1 Prozent, teilweise war dieser Durchschnittswert noch wesentlich niedriger. Infolge dieser Hochkonjunktur mußte schließlich auch einmal ein Zeitpunkt kommen, in dem die Nachfrage etwas nachläßt. Dieser Zeitabschnitt scheint jetzt gekommen zu sein. Zwar wird augenblicklich in fast allen Zweigen noch mit Anspannung aller Kräfte gearbeitet, aber die Aufträge laufen in weniger großem Umfang ein, so daß die nächsten Monate eine Wismüdigung bringen müssen. In der Arbeiterstellung sind die Ergebnisse bis Ende dieses Jahres und noch länger verkauft, und besonders in Oberdeutschland macht sich ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar. Ueber Mangel an Arbeitskräften wurde außerdem noch gesagt in der Werkzeugmaschinenfabrikation, in Dampfkesel- und Dampfmaschinenfabrikation, sowie im allgemeinen Maschinenbau und in den Stahl- und Schmelzwerken. Auch in den übrigen Betrieben der Metallbearbeitung ist vorläufig immer noch ziemlich flott zu tun, wenn auch die Aufträge an Umfang abnehmen. Eine schon jetzt bemerkbare Verschlechterung muß hauptsächlich in der Kupfer- und Messingbranche festgestellt werden, und dies dürfte in der Hauptphase auf den Umstand zurückzuführen sein, daß die Kupferpreise an Stabilität verloren haben. In der elektrischen Industrie ist der Geschäftsgang gleichfalls noch befriedigend und infolge des Herannahens des Winters ist sogar noch eine Verbesserung zu erwarten. Nicht mehr einseitlich, aber immer noch günstig laufen auch die Berichte aus der weiterverbreiteten Textilindustrie. Ebenso war die Geschäftslage im Transportwesen befriedigend, sowohl das Spektationsgewerbe wie auch die Eisenbahn bereicherten über volle Beschäftigung ober vermehrte Einnahmen.

Husland.

Amerika im Zeichen des Finanzschicks.

Als Newyork wird geschrieben: Gemäß ein merkwürdiges Bild: Amerika, das Land der Millionäre im Zeichen eines Finanzschicks, welcher den Kleinen Mann, der ein paar Dollars aus der Bank hat, ebenso aufregte wie den Millionär, für den Millionen aus dem Spiele standen. Wohl noch niemals in der Finanzgeschichte Newyorks demächtigte sich der Allgemeinheit eine solche Aufregung wie bei den jetzigen Finanzwirren. Viele waren schon lange angeknüttelt, ebenso wie schon lange eine scharfe Reaktion in der allgemeinen Prosperität des Landes prophezeit und von vielen sogar gemindert wurde. Sie haben nämlich dabei das Gefühl, daß die Reaktion, die nach den wirtschaftlichen Gelegen einer andauernden Prosperität einmal folgen muß, um so härter sein wird, je größer diese war. Deshalb wollen sie, daß die sieben mageren Jahre lieber bald beginnen. Die jetzigen Finanzwirren ergeben sich eher aus den ungesunden Finanzmethoden, die einen Kreislauf aus dem finanziellen Körper des Landes bilden, und die gerade in den letzten zwei Jahren in immer größerem Umfang ausgedehnt wurden, sowie aus den unelastischen amerikanischen Geldumlaufverhältnissen und der ewigen Geldflut, als aus den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes. Der Krach ist deshalb als ein natürlicher Läuterungsprozess aufzufassen, ähnlich dem methodisch betriebenen Prozessen zur Ausmerzung ungesunder Zustände im öffentlichen Leben des Landes, vor allem der Korruption, die sich, wie die verschlechten Untersuchungen in den letzten Jahren ergeben haben, auf allen politischen und finanziellen Gebieten tief eingewurzelt hat. Die Aufhebung der unsauberen Finanztransaktionen im Laufe der Zeit einiger Zeit im Ganze befindlichen Untersuchung der Newyorker Verkehrs- und Geschäftswelt, sowie die aus früheren Untersuchungen gesammelten Erfahrungen haben ihr gut Teil zur Erschütterung des öffentlichen Vertrauens beim Beginn der jetzigen Wirren beigetragen.

Der Newyorker wird dieser Finanz- Krach unvergeßlich bleiben. Mehrwürdige Straßenschilder boten sich in den letzten Tagen in eigentlichen Finanzdistrikt und vor den Banken und Trustgesellschaften bar. So laut der Ruf im Finanzdistrikt am Tage schallt, so leslos ist dieser Teil unter normalen Umständen nach sechs Uhr abends, wenn in den Wolkenkrähen der letzten Richter erklingen und die letzten Geris sich nach Hause begeben. In den nächsten Stunden hallt durch die Stille der Straßen nur dann und wann der Tritt eines Polizisten wider, sonst herrscht in jener Gegend bis zum nächsten Morgen kein menschliches Wesen.

Wie anders war das Bild in jener Gegend während der letzten Tage. Mit hochgeschlagenem Krachen, vor Rülte am ganzen Leibe zitternd und mit vor Müdigkeit aufsteigen-

der Augen standen da vor der Trust Company of America die letzten Nächte hindurch Männer und Frauen, die schon den ganzen Tag vorher dort in der langen Reihe ähnllicher Deponenten der Trust Company gestanden hatten, um ihre Einlagen auszurufen, sie kamen tie in Bankkrache verlieren, abzuholen. So lauten sie in Reihe am Tage gewesen, und so weit hinter hatten sie gestanden, daß sie ihre Einlagen bis zum Schluß der Geschäftstunde nicht erhalten konnten. Deshalb schloffen sie, die Nacht vor dem Eingang zum Bankgebäude auszubringen, am nächsten Morgen, wenn die Bank wieder todeser öffnete, die ersten zu sein. Je weiter die Morgenstunden vorrückten, desto größer wurde dann die Zahl jener, die sich denen, die die Nacht über da saß bracht hatten, angeschlossen. Da standen Männer und Frauen die nur eine kleine Summe ihrer eigenen nennen konnten, um solche die Tausende von Dollars deponieren hatten. Das Bild, welches sich vor der Trust Company of America darbot, hatte ein Gegenstück vor den anderen Banken, welche deren Deponenten für unsicher hielten. Der Bismolagen bot sich beim Anblick der Reihen der Deponenten Gelegenheit zu einem interessanten Studium aller Gemütsbewegungen. Da standen wieder schmunzelnd und schadenfreudig, auf die Bank als einen netten Mann anzusehen, andere starrten, in diese Gedanken verknüpft, sich hin, und andere wieder zeigten die höchste Erregung, sie zitterten, kampftat ihr Bankbuch haltend, am Körper. Ein wütendes Schimpfen ging aber durch die Reihe der Deponenten, wenn die jeweilige Bank ankündete, daß an dem Tage keine weiteren Auszahlungen erteilt würden.

Es erscheint kaum glaublich, daß da Männer und Frauen den ganzen Tag und die ganze Nacht vor dem Eingang einer Bank standen und auf die Auszahlungen ihres Geldes warteten. Ein lebhaftes Bild bot die Menge in Reihen und Glied vor der Niederbocker Trust Company, die der Millionärstraße, 5 Avenue. Dort standen Arme und Reiche friedlich nebeneinander und richteten nach und nach nicht von der Stelle, obgleich die Bank ihre Auszahlungen wegen Mangels an Bargeld und wegen der Unmöglichkeit, die in ihren Sicherheitseigenschaften aufgelaufenen Wertpapiere gewinnbringend abzugeben, eingestellt hatte. Da kam oft ein äußerst bornem gekleideter Herr in einem bornehnen Automobil angefahren und schloß sich der Reihe der Deponenten an, und die Newyorker, die kleinen Jungen die Bettungen verkaufen und ohne die ein Newyorker Straßenbild unentbehrbar ist, schickten sich gegenseitig zu be- der Herr ein Millionär sei.

Bei der Bank der Trust Company sprach ein angestrichelter Deponent vor und erklundete sich bei dem Sbedanten der Bank, dem früheren Schatzamtssekretär Eben persönlich, ob die Bank auch solvent sei. Als ihm das versichert wurde, erklärte er, er würde sein Depot beibehalten lassen. Dasselbe betrug 3,50 Dollars.

Es ist psychologisch merkwürdig, wie plötzlich das öffentliche Vertrauen erschüttert wurde. Die jetzigen Wirren werden deshalb auch der Finanziers unbefriedigt sein. Immer und immer wieder wurde von maßgebender Stelle beteuert, daß die Banken zahlungsfähig, daß die Wirren nur zeitweilig seien, und in allen Sprachen appellierten die Mütter an die Newyorker, ihr Geld auf den Banken zu lassen, was nicht durch Entziehung der Deposits die Vermörun gen erhöhen. Diese Beteuerungen hatten alle nicht die geringste Wirkung. Die Wirren haben von neuem gegewirzt, wie die verschlechtennten Banken miteinander durch Finanziersgruppen verflochten sind, und wie alle Bank in Mitleidenschaft gezogen werden, wenn eine von ihnen in Not gerät.

Die Finanziers werden sicherlich aus den Erfahrungen die sie jetzt gemacht haben, heilsame Lehren ziehen.

Unpolitisches.

Im Ballon von Basel nach London.

Der dem Frankfurter physikalischen Verein gehörige Ballon „Ziegler“ hat, wie wir bereits gestern meldeten, unter Führung des bekann-ten Aeronautes Dr. Wegener eine 40stündige Dauerfahrt von der Schweizer Grenze bis in die Nähe der Hauptstadt Englands ausgeführt. Ueber den Verlauf des flühen Fluges erzählt der „N. N.“ nachstehendes Spezialbericht: Die neueste vierzighündige Ballonfahrt von Dr. Wegener, die den Ballon „Ziegler“ des Frankfurter physikalischen Vereins zum zweitenmal nach England brachte, ist die zweilängste Dauerfahrt, die überhaupt unternommen wurde. Der ebenfalls von Dr. Wegener gebaltene Rekord betrug 52 Stunden. Damals ging die Fahrt von Bern in großem Bogen über Zürich und Aichaffenburg, diesmal begann sie in der Nähe von Basel, wo die Füllung des Ballons mit Wasserstoff erfolgte. Zunächst hielt sich der „Ziegler“ in mäßiger Höhe und nordwestlicher Richtung bis zur Vogelen, dann drehte sich der Ballon am Nachmittag nach Süden und war bei Eintritt der Dunkelheit am Südrand der Vogelen angelangt. Nun drehte der „Ziegler“ in einer 1500 m Höhe und trieb in das Gebirge hinein. Die Temperatur betrug 10 Grad Wärme und blieb während der ganzen Nacht unverändert. Im Gebirge verlor den Zugschiff der Orientierung. Erst gegen Morgen erkannte man die raudenden Hochföhren von St. Johann und Coarobien. In der Morgendämmerung schwebte der Ballon in ziemlicher Höhe über Trier. Mit der aufgehenden Sonne flog der „Ziegler“ belgisch zu; hier verlor man aber infolge unzureichenden Kartenmaterials noch die Orientierung. Der Ballon wachte sich allmählich nach Südwest, dann in großem Bogen zurück nach Nordwest. Gegen Abend erteilten die Luftschiffer durch Anruf, daß sie sich im Depar- tement von Mas-de-Galais befanden. Im Scherz war von einem der Mitfahrerben einem seiner Bekannnten in London verbrochen worden, ihm im Ballon zu besuchen. Man mußte deshalb den glücklichen Zufall und beschloß die Ueberfahrt über den Kanal, der erst in der Nacht bei schwachen Nebel erreicht wurde. Die Bevölkerung der französischen Küste, die das Aufsteigen der Tafchenlampen wahrnahm, warnte die Luftschiffer durch Zureufe, wie „La mer, La mer! Sauvez-vous!“ Glücklicherweise wurde aber das Nordende von London erreicht, wo man trotz der großen Finsternis um 1 Uhr nachts glatt landete.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser der Republik Uruguay Arturo Rivera y Bena, Bremen, ist, nachdem ihm das Exequatur...

Die Wähler zum Stadtrat seien darauf hingewiesen, daß die Listen der wahlberechtigten und wählbaren Personen vom 1.-14. November auf dem Rathause...

Die Wähler zum Stadtrat seien darauf hingewiesen, daß die Listen der wahlberechtigten und wählbaren Personen vom 1.-14. November auf dem Rathause...

Ein modernes Geschäftshaus haben die Herren Gebr. Deitjen & Radoritz und Aderstraße errichtet, in dem sie ein großes Geschäft eröffnet haben.

Der Kartendienst für die volkswirtschaftlichen Vorträge wurde gestiftet sich aus diesem wieder sehr große Bekanntheit...

Die Fischerei des Jahres, statt der Viehmarkt hatte verhältnismäßig zahlreichen Zutrieb, doch befand sich derselbe zum großen Teil in den Händen der Händler.

Auf dem heutigen Viehmarkt waren zum Verkauf an Pferde angeboten: 83 alte Pferde. Davon sind plus-minus verkauft 10 Stück.

feinen Vorschlag und Einspruch zurück und nahm die Wahl an. Mit diesem Vorschlag sollte er der Unvertrautheit mit dem Landtagsgepflogenheiten keinen ersten Tribut...

Eine zweite Frage von Bedeutung schritt Abg. Lanje an. Abg. Feldhus schlug nämlich vor, die vakante Stelle...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

Abg. Feldhus gab seinen Antrag zurück. Er habe selbstredend seine Unterstützung unter den Ausschüssen...

des Bierbrauers Rohlf's-Bericht gegen den Geh. Justizrat Panfras (seit Jahren in jeder Sitzung vorgebracht, daher mit Heiterkeit aufgenommen), der Einwohner des Amtes...

Der Landtag gab seine Zustimmung zu einer Begrüßung des Großherzogs durch das Präsidium an seinem Geburtstag, und, falls er abwesend sei, durch ein Telegramm.

Dann, nach einem vergeblichen Versuch des Abg. Feigle, den neuen Kollegen Dr. Driever vom Schriftführeramt zu entlassen, vertrat der Präsident die Sitzungen vorläufig und ließ die Ausschüsse zusammentreten.

Die Ausschüsse sind wieder in der früheren Besetzung, mit der durch den Austritt Burleses herborgebrungenen Veränderung, konstituiert.

Abhörn-Obernburg, Tappenbeck, Wenke, Schröder (Vorsitzender), Wilken, Feldbus, Aug. Jungbluth, Cuneing, Mohr, Teus, Hoff-Eutin, Feigel, Gerdes.

Zum Eisenbahnausschuss: Wessels (Vorsitzender), Thorabe, Lanje, Heitmann, Daunen, Schulte, Griep, von Frieden, tom Dieck, Müller, Schute.

Zum Verwaltungsausschuss: Tanzen (Vorsitzender), Schwarting, Abhörn-Zettel, Dr. Driever, Grape, Rodendorf, Hollmann, Koch, Preffer, Falz, Hoff-Bansdorf, Feibler, Taphorn, Abhörn-Vartharben, Schulz.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Einweihung der Ostauß-Hofkappelle. Lützen, 6. Nov. Die Stadt ist festlich geschmückt.

London, 5. Nov. Ein Schiffbau-Ingenieur in Glasgow hat eine neue Erfindung gemacht, eine rotierende Turbinenmaschine von 1 Fuß Durchmesser, die 40 Pferdekraft entwickelt.

Auffische Flotte. Nicolaievi, 6. Nov. Hier fand der feierliche Stabellauf des vierten Torpedobootsflottens „Baranov“ statt.

Großes Marineunglück. Flensburg, 6. Nov. (Frib.-Telegr.) Auf dem Torpedoschiff „Blüher“ ereignete sich heute früh eine besorgniserregende Explosion.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Optiker.

Table with columns: Monat, Thermometer, Barometer, Barometer, Lufttemperatur. Data for Nov 5 and 6.

Wettervorausage für Donnerstag. Morgen fortgesetzt teils heiter, teils neblig, ohne wesentliche Niederschläge.

Quaker Oats

Die Teuerung der Nahrungsmittel erstreckt sich nicht auf Quaker Oats. Ein Paket kostet nicht mehr als früher.

Nur in Paketen - niemal lose!

Armour's Fleisch-Extrakt.

Dunkel von Farbe. - Stark konzentriert. - Sehr ergiebig. - Ueberall erhältlich. - Hergestellt unter ständiger staatlicher Kontrolle. Engros-Niederlage: Emil Nolte, Oldenburg.

Rekognition wird wohl auf Schwierigkeiten stoßen, da je-
licher Anhaltspunkt fehlt. Wahrscheinlich ist es (der Flei-
dung nach zu urteilen) ein Schiffer, der in seinem Beruf ver-
unglückt ist.

Genev, 5. Nov. Dem heutigen *Sram- und Vieh-*
markt waren zugeführt 607 Schafwolle, 81 Schafe
und 168 Scheweine. Außerdem war eine ganze Menge
Kramwaren, als Holz, Tau-, Fittiger-, Drechsel-
und Formwaren, Besen, landwirtschaftliche Maschinen und Ge-
räte, zum Verkauf gestellt, auf 19 Wagen Weiß- und Rot-
kohl und auf 3 Wagen Kartoffeln. Der Krammarkt war
außerdem mit Verkaufsständen aller Art besetzt. Der Ver-
kehr vom Lande her war heute vormittag schon sehr gut,
wird sich aber im Laufe des Nachmittags noch bedeutend
erhöhen, da der heutige Markt dem „Jungvolk“ gehört und
dieses den Weg zum Markt sich nicht so leicht nehmen
läßt. Auf dem Schweinemarkt war anscheinend der Handel
ziemlich gut. 4 Wochen alte Ferkel kosteten 5—7 Mark,
5 Wochen alte 1 Mark mehr. Weiszkohl kostete pro Ztr.
1,20 Mark und pro Kopf 4—10 Pfg., Rotkohl pro Kopf
10—20 Pfg., Kartoffeln wurden pro Zentner mit 3,20 bis
3,40 Mark bezahlt. Nach auswärts wurden etwa 60 Stück
Gornvieh verladen. — Nächsten Dienstag Viehmarkt.

Friesoythe, 6. Nov. Auf Veranlassung des hiesigen
Stadtmagistrats hielt Sonntag abend in Bitters Hotel der
Ingenieur *Horsmann* aus Hannover einen Vortrag
über *Casbeleuchtung*. Der Vortragende hatte einen
Gasentwicklungsapparat mitgebracht, den er unter Assi-
stenz des Gasinspektors *Wittmer* aus Cloppenburg vorführte.
Der Bitterische Saal war während des Vortrages durch acht
Gasflammen erhellt. Der Vortragende teilte auch über die
Höhe der Kosten eines etwa in Friesoythe zu errichtenden
Gaswerkes allerlei Interessantes mit. Die beifällige Auf-
nahme, welche die Vorführungen bei den zahlreich anwesen-
den Zuhörern fanden, läßt die Hoffnung zu, daß wir an
Stelle der geradezu trostlosen Petroleumbeleuchtung bald
Gas erhalten werden.

Bremen, 5. Nov. (Gustav Adolf-Frauen-
Verein.) Auf die Festgebende im Künstlerverein, die am
10. und 11. Nov. zur Feier des 50jährigen Beste-
hens des *Gustav Adolf-Frauen-Vereins* unter
Mitwirkung des *Gustav Adolf-Vereins* veranstaltet werden,
sei an dieser Stelle noch einmal hingewiesen. Die Vor-
bereitungen werden mit emsiger Mithilfe betrieben; eine
große Anzahl von Damen und Herren haben sich bereitwil-
lig in den Dienst der guten Sache gestellt, um das, was
Künstler und Poet erkennen, zu verwirklichen. Zur Dar-
stellung werden neun Bilder gelangen, die teilweise mit Be-
zug auf Bremens Vergangenheit, solche Momente aus Ge-
schichte und Sage wiedergeben, in denen Glaubenskraft und
Glaubensstreue, Liebe und Opferwilligkeit starker Menschen
ihre schönen Siege feiern. Von *Ansgar*, wie er am Refe-
renten das Christentum predigt, von der Seligen *Elisabeth*
und ihrem holden Wunder, von *Luthers* früher Verbrei-
terung der *Wannballe*, von Bremens Reformator *Heinrich*
von *Büppingen*, von *Gustav Adolfs* Siegen und Sterben und von dem
großen *Kurfürsten*, der den um ihren Glauben vertriebe-
nen Flüchtigen Aufnahme und Bürgerrecht in seinen Lan-
den gewährte, von diesem und noch anderem wird uns der
Bilder prächtige Folge erzählen. Nach den Angaben der lei-
tenden Künstler *Fr. Wetemeyer*, *Heeren* und *Holl-*
hagen wurden im Atelier Mithilfender die Dekorationen an-
gefertigt. Zu den Bildern hat *Julius Koch* eine Reihe von
Dichtungen geschrieben, die in *Walladenform* die Bilder gleich-
sam dramatisch vorbereiten. In die Stimmung eines jeden
Bildes führt Musik ein, deren Ausführung eine Reihe be-
kannter Künstler und benachbarter *Solisten*, sowie der Damen-
chor von *Frl. Gérard* und der *Schülerchor* des alten Gym-
nasiums übernommen haben. Die fröhliche Konkurrenz der
Künfte und die freudige Bereitwilligkeit der Mitwirkenden
dürften den Festgebenden ein schönes Gelingen gewährleisten.
Der Nachtrag nach Eintrittskarten kann für beide Abende
jetzt noch entsprochen werden, es dürfte sich aber empfehlen,
sich die Plätze schnell zu sichern, da das Interesse für die
Veranstaltungen ein noch immer wachsendes ist. Der Ver-
kauf der Eintrittskarten liegt in den Händen der *Herren*
Brägger & Meier in Bremen.

Dsnabrück, 6. Nov. Seit erfolgter Bekanntmachung
hat die *Dsnabrücker Bank* das Geschäft der seit dem Jahre
1876 bestehenden *Banquiers* *H. van de Voorn* in Leer,
deren Zinhaber sich von den Geschäften zurückzieht, am 1.
Nov. d. J. übernommen und daselbst ihren in Leer be-
stehenden Zweiganstalt, der *Dsnabrücker Bank*, angegliedert.
Ferner ist zwischen der *Dsnabrücker Bank* und
der *Emder Bank* *H. v. G.* in Emden eine Ver-
einbarung herbeigeführt worden, welche die Ver-
einigung dieser beiden Institute bezweckt. Die
Emder Bank soll vom 1. Jan. n. J. an als Zweiganstalt des
Dsnabrücker Instituts unter der bisherigen Direktion wei-
tergeführt und aus den Mitgliedschaft des Aufsichtsrates der
ersteren ein Ortsausschuss der *Dsnabrücker Bank* gebildet
werden. Somenthal die *Dsnabrücker Bank* wie die *Emder*
Bank stand befehligen seit Jahren in engen freundschaft-
lichen Beziehungen zur *Deutschen Bank*, welche an der
Emder Bank durch größeren Aktienbesitz beteiligt ist. Die
Fusion, über welche demnach noch die Generalversammlun-
gen der beiden Banken zu beschließen haben werden, ist in
der Weise beabsichtigt, daß die *Dsnabrücker Bank* für je
6000 *M* *Emder Bank* Aktien den gleichen Betrag *Dsnabrücker*
Bank Aktien, sowie eine bare Zahlung von 25 %
gewährt und gleichzeitig den Dividendenbesitzer der *Emder*
Bank Aktien pro 1907 mit 9 % bar einlöslich. Die *Dsnabrücker*
Bank wird zum Zweck der Durchführung dieser Transaktion
ihre Aktienkapital um 1 000 000 *M* erhöhen.

Vermischtes.

Ans der Geschichte der Eisenbahnkatastrophen. Das
letzte große englische Eisenbahnunglück bei *Shrewsbury*
hat, wie die Untersuchungen ergeben haben, seine Ur-
sachen wahrscheinlich darin gehabt, daß der Führer die
Herrschaft über die Maschine verlor. Die Geschichte der
Eisenbahnunfälle verzeichnet eine lange Reihe von Kata-
strophen, deren eigentliche Ursache wohl niemals
bleibt keine andere Erklärung, als ein Versehen der
Bremsvorrichtung. Die Ursachen sind, falls es sich nicht
um einen Zusammenstoß, um falsche Weichenstellung oder
um andere offensichtliche Betriebsfehler handelt, in den
meisten Fällen nachträglich schwer einwandfrei aufzu-
klären, denn fast immer fallen Menschheit und Feiger als

erste Opfer. Das Pflichtbewußtsein der rauchgeschwärtzten
zwei Männer, die da vorn im Lokomotivhäuschen Tod
und Leben von Hunderten in den Händen halten, steigert
sich oft zu einem Heidentum, das alle Bewunderung
verdient. Am 18. Juli 1888 — der englische *Great Western*
Cyprus bracht in dieser Fahrt zwischen *Wimbor*
und *Paddington* dahin — bricht plötzlich das Verbindungs-
rohr der Lokomotive. Verbrüht, von Dampf und Hitze
verbrannt, barren die beiden Maschinenmänner aus auf
ihrem Posten, und ihrer todesverachtenden Energie ge-
lingt es schließlich doch noch, den Zug zum Stehen zu
bringen und eine Katastrophe zu verhindern. Dann fallen
die beiden Braven erblindet und sterbend aus ihrem Ge-
häuse auf die Strecke. Als im Jahre 1872 zwischen *Feuro*
und *St. Austell* ein schwerer Güterzug „durchging“, war
ein Bremsenselbst die Ursache. Der Zug raste ohne Aufhal-
te weiter und lagte buchstäblich einen Expresszug meilen-
weit vor sich her. Hier aber gelang es der heroischen
Kühnheit des Maschinenpersonals schließlich, das
Schlimmste zu verhüten. Auch die furchtbare Katastrophe,
die 1885 den *Express der California Southern Limited* im
Teahapiti-Paß ereilte, findet so ihre Erklärung. Bei
Summit-Station raste der Zug davon, und es gelang nicht,
der Maschine Herr zu werden. Ein furchtbarer Orkan
wüthete an jenem Schredenstage in den Bergeshöhen. Der
Zug erklimmte die starke Steigung, unwillkürlich verlang-
samte sich sein Tempo, bis endlich der Fuß erreicht war.
Hier packte der Orkan mit aller Macht die Wagenreihe,
brachte den Zug erst zum Halten, dann aber mit einem
wilden Ruck drängte der Sturm die Wagen rückwärts, die
Steigung wieder hinunter. Das starke Gefälle leistete
dem Orkan Beihilfe; immer schneller sauste der Zug die
Schienen hinab, die Räder rasselten, die Geschwindigkeit
überstiegt alle Grenzen. Dann bei einer Kurve das
Entsetzliche. Die Wagen verlieren das Geleise und über
den Abgrund in weitem Bogen schmetterten die Wagen
mit den Hunderten von entsetzten Menschen in die
schwindelnde Tiefe. Mehr als 100 Tote wurden aus den
Trümmern gezogen. Ein kleines Kind aber kam — fast
wie ein Wunder — ohne Verletzung davon. Noch heute
schwebt ein Geheimnis über der furchtbaren Eisenbahn-
katastrophe, die die Geschichte kennt, die vom *San Antonio-*
Fluß in *Merico*. Es war auf der *Noreostlinie* am
24. Juni 1881. Der Zug passierte eine kleine Station,
der *Stationsvorsteher* sieht, daß der Maschine sich ver-
geblich bemüht, die Maschine zum Stehen zu bringen.
Der Zug fuhr noch ziemlich langsam, es gelang dem
Beamten, aufzuspringen. Er eilte zur Maschine in der
Absicht, den Führer zu helfen. Fast in demselben Augen-
blick kommt die Wending zum Schlimmsten. Die Ma-
schine — so schiedert es ein Augenzeuge — schon plötzlich
vorwärts wie ein lebendes Wesen. Wenige Minuten später
passierte der Zug in rasender Geschwindigkeit *Quarta*
und sauste mit einem Tempo von 100 Kilometern in der
Stunde auf die Brücke zu, die in weiter Ferne den *San Antonio-*
Fluß überspannt. Starke Regengüsse hatten den
Fluß in einen wilden Strom verwandelt. Der schwere
Zug brach auf die Brücke, wie Glas bricht diese zu-
sammen und der ganze Zug verschwindet in den Wogen.
Ueber 200 Menschen hatten eine Stunde vorher frohen
Mutes ihre Reise angetreten. Nicht ein einziger von
ihnen entkam; alle, vom Heiser bis zum letzten Passa-
giere, fanden in den Wellen ihren Tod.

Stimmen aus dem Publikum.

Nach dem Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion
keine Verantwortung gegen das Publikum.
**Oldenburger Neubauten und die
Geschäftslage.**

Vor kurzem waren an dieser Stelle die bemerkenswerten
Neubauten der Stadt ausgeführt mit Beziehung auf den wirt-
schaftl. Aufschwung. Darunter fehlten u. a. zwei, die aller-
dings noch nicht aus der Erde heraus sind, die aber das
Stadtbild erhellend bereichern werden und in der zweiten
Hinsicht wichtig sind: die Neubauten der *Reichsbank*
am *Staugraben* und der *Nationalbank* an der *Lang-*
straße. Damit soll auch besonders auf den Aufschwung
hingewiesen werden, den das Bankgeschäft hier genommen
hat. Die *Spar- und Leihbank* hat ihre Räume ständig ver-
größern müssen und soll einem Neubau nicht ferne sein;
die *Landesbank* nahm noch jetzt fürzlich große Umbauten
im *Zentrum* vor, weil ihr Platz nicht reichte und die oben
genannten bauen ganz neu. Dazu kommen die *Bank-*
geschäfte und *Spar- und Darlehnsstellen*, die auch gut zu tun
haben, so daß man die Geschäftslage der Banken allein schon
als Maßstab für die gute wirtschaftliche Lage *Oldenburgs*
ansprechen kann. Also nicht immer Krübel blasen nach außen!
A. M. B.

Molkerei Ralsede.

Hat der Vorstand der *Molkereigenossenschaft* keine
Kenntnis davon, daß ein Fuhrmann im nördlichen Bezirke
der *Genossenschaft* sich oft Hundstundlang unterwegs aufhält,
während die Genossen, die abwärts von der Hauptstraße
wohnen, mühen mit ihrer Milch warten und oft noch wieder
umfahren müssen, um nach einer Stunde noch einmal ihre
Tour vergebens zu machen, und oft erst abends ihre Milch
bekommen? Es wäre sehr wünschenswert, wenn es in der
hiesigen Molkerei auch so wäre, wie es in einigen anderen
Molkereien ist, daß die Fuhrleute eine Strafe bezahlen
müssen, wenn sie zu lange in einem Hause bleiben. Und
dann auch noch die Pferde! Die müssen drausen stehen und
frieren, während ihr Herr und Besitzer sich göttlich tut.
Wenn es dann wieder weiter gehen soll, heißt es gewöhnlich:
„Ist mit wohl erst langen Haber bebren“, und die Reichte
wird in Rätigkeit gesetzt. Was die armen Tiere leiden
müssen, sieht man schon an ihrem *Neuherrn*; auch hier wäre
eine Abhilfe sehr nötig. Vielleicht ist es schon genug, wenn
der *Molkereivorstand* eine Strafe setzt auf das Ausbleiben
der *Milchfuhrleute*, dann wäre womöglich den Genossen und
auch den armen Tieren, den letzteren nicht viel, aber viel-
leicht doch etwas geholfen.

Ein, der auch dabei interessiert ist!

Hus Einswarden.

Am heutigen Tage eröffnert der *Bremerhavener Kon-*
sumbverein in unserem Orte eine Filiale; es ist die
22. Verkaufsstelle dieses Vereins. Wie wohl kaum anders
zu erwarten war, war der Andrang an diesem Tage
außerordentlich groß, so daß das Geschäftstotal am Vor-
mittag zeitweise überfüllt war. Von der vorwiegend

arbeiterlichen Bevölkerung unseres Ortes und seiner
näheren Umgebung wird die Eröffnung eines Konsum-
geschäfts sicherlich mit Freude begrüßt, bedeutet sie doch
für manche Familie eine wesentliche Herabminderung des
Haushaltsbedarfes. Es dürfte hier vielleicht der Ort sein,
darauf hinzuweisen, daß die Mitglieder eines Konsum-
vereins durch ihre Mitgliedschaft nicht allein in die all-
gemeine Lage kommen, ihre Waren billiger zu beschaf-
fen, sondern daß sie dadurch auch Verpflichtungen auf sich
nehmen. So dürfte vielleicht nicht alle Mitglieder eines
Konsumvereins bekannt sein, daß sie im Falle einer Re-
quidation zur Regelung der Verbindlichkeiten heran-
gezogen werden, und daß nicht unangenehme Folgen dar-
aus erwachsen können. Daß diese unter Umständen sehr
schwer sein können, mußten die Mitglieder des „Konsum-
vereins für Karlsruhe und Umgegend“ erfahren. Zu
„Kolonialwarenzettlung“ vom 29. Oktober berichtet die
„Ulmer Zeitung“: „Zum Konsumvereinsrat in Karlsruhe. Der Kon-
sumverein für Karlsruhe und Umgegend ist vor Jahres-
frist in den Konkurs geraten, und die Abwicklung der
Verbindlichkeiten bringt, wie wir schon mehrfach berichtet
haben, für die Mitglieder recht unliebsame Erfolge mit sich.
Am 24. Oktober wurde ein Termin abgehalten, zu dem
300 bis 400 Personen geladen waren. Der Konsum-
vereinsrat schlug die Einforderung von 50 Prozent
der *Sassumme* zur Deckung der *Passeiva* vor. Die
Mitglieder hätten hierbei nicht stehen, da die Geschäfte
und Kassumsamen der Mehrzahl der Mitglieder nicht zu
bringen sind. Die Minderheit der Mitglieder will aber
her zur vollen Zahlung der Kassumsamen heran-
gezogen werden müssen.“

Einwarden, 4. Nov.

Einige Theaterbesucher aus dem nördlichen Jeverland

wünschen *Strauß' Jigenerbarben* in einer Vorstellung
für *Auswärtige* zu sehen; würde die *Großherzogliche*
Operintendant die Gütigkeit haben, diesen Wunsch zu erfüllen?
P. B.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Weitere Aufspizung der *Rechnungskontrakte* am *Weldmarkt*.
Obwohl das englische *Kontrahent* erst am letzten
Donnerstag die *Bankrate* um ein ganzes Prozent auf 2
Prozent erhöht hat, kommt jetzt aus *London* die Meldung,
daß die *Bank* von *England* ihren *Diskontsatz* von we-
nigstens zwei auf 6 Prozent erhöht hat. Schon für den ab-
gegangenen Donnerstag war von manchen Seiten darauf ge-
rednet worden, daß der englische offizielle *Diskontsatz* nach
auf 6 Prozent erhöht werden würde. Wenn die *Bank* sich
tatsächlich zunächst damit begnügt, nur auf 5 1/2 Prozent
die *Bankrate* zu liberalisieren, so war der Grund dafür nicht
der, daß die *Bank* sich mit einer einprozentigen *Diskont-*
heraushebung genügend geliebt wähnte. Vielmehr be-
dachte es sich nur um einen *Verzicht*. Die *fürmlichen* *Kun-*
stler, mit denen die *Bank* den *Toren* der *Bank* wertvolle
Menge an *Donnerstag* die *Entschidung* begrüßt hätte,
waren also etwas *vorsichtig*. Die *Gründe* für das einst-
zeitige Anheben der *Diskontsätze* sind unsicher zu erörtern.
Amerika atlantisch noch fortdauernd den *Londoner* *Mar-*
markt. Seit *Donnerstag* hat *London* schon wieder 1 1/2
Prozent *Gold* nach den *Bereinigten Staaten* abgeben müssen.
Außerdem sind in *London* für *Krednung* *Neu-*
große Goldengagements abgeschlossen worden. Im Zu-
sammenhang hiermit liegt schon in den letzten Tagen der
Londoner *Platz* sich fast nahe an 6 Prozent herange-
naht, es nicht überbringen kann, daß die *Bank* den für die *Diskont-*
veränderung üblichen *Donnerstag* nicht abgewartete, sondern
schon heute ihren *Satz* auf 6 Prozent *normiert* hat, was die
Gerichte, die in der letzten Zeit vorbereitet waren, wenn die
Bank von *Frankreich* einen bestimmten Teil der ameri-
kanischen *Erfordernisse* übernommen haben sollte, haben sich
nicht als zutreffend erwiesen. Das französische *Institut* hat
zwar gegebenenfalls die *Bank* von *England* unter *Ver-*
setzung *Vereinbarungen* sind indessen in dieser Richtung nicht
getroffen. Ragen in insofern eine *Erleichterung* zu
Gunsten der *Bank* von *England* eingetreten, als die *de-*
utschen Banken einwilligt haben, daß ein Teil des *von*
bedarfes *Englands* erst später *bedient* wird. Es kann
nun die Frage auf, wie sich die *deutsche Reichsbank* auf den
neuesten Schritte des *englischen Instituts* verhalten wird.
Der letzte *Aussweis* der *deutschen Reichsbank* nach *West-*
falen ungünstig als der *entsprechende des Vorjahres*,
Gefahr von *Goldausgängen* wird im *Hinblick* auf das Ver-
halten der *Bank* von *England* noch *dringender*. Es ist
darauf *erwartet* werden, daß die *Reichsbank* noch einige
Maße der *Entwicklung* *beobachtet*, bevor sie sich zu einer mehr-
eren *Erneuerung* der *Diskont-*
heraushebung. Viel zu erreichen demnach weber die *Bank* von
England noch die *Reichsbank* mit den *mehrmaligen* *Erhö-*
hungen *Diskontsatzes* gegenüber *Amerika*. Bei den *aus-*
ländischen *Zuständen* jenseits des *Ozeans* laffen sich
die *Amerikaner* durch hohe *Diskontsätze* nicht zur *ück-*
kehr *Ufen*, 5. Nov. *Montan* *Sörse*. *Offizielle* *Ne-*
und *Reichsbank*. Wie mitgeteilt wird, haben sich die *Banken*
nach dem *Ultimo* bisher *unbefriedigt* und *un-*
zufrieden als im *Vorjahr* *gestaltet*. Es dürfte dies darin
Grund haben, daß die *deutsche Bank* *welt* *aussch-*
lich Wert darauf legt, große *Warmeittel* für *alle*
Fälle bereit zu halten.

Rechersburg, 5. Nov. Die Hoffnungen auf eine ge-
diesjährige *Getreidernte* sind nicht hinreichend begründet.
Zwar wird nach amtlichen Angaben die diesjährige *Ernte*
diejenige des *Vorjahres* etwa um 10 Prozent übersteigen,
jedoch trotzdem hinter dem *Durchschnitt* der letzten 5
Jahre zurückbleiben. Dieses Ergebnis der *russischen* *Ernte*
in diesem Jahre mit den schlechten *Ernten* in *West-*
Amerika und *Indien* und den schlechten *Ernteaus-*
stellungen *Australien* zusammen. Die *Teuerung* auf dem *intern-*
nationalen *Getreidemarkt* erstreckte sich auch auf das *russische*
Getreide, das eine *unerbötliche* *Preissteigerung* erfuhr. In
beachtlich dessen hat die *Regierung* eine *unter* dem *Namen*
des *Handels* *minister* *zusammengetretene* *Konferenz*
Vertreter *berühmter* *Verwaltungswissenschaftler* *einberufen*.
feststellte, daß die *übertriebene* *Söhe* *der* *Getreide*
Rückstand *sowohl* *durch* *Spekulation* *als* *auch* *durch* *den*
Export *herbeigeführt* sei. Ein *Vorschlag*, die *Ansufuhr* *an*
Schwärzgersten zu *verbieten*, wurde *verworfen*, da
wie im Jahre 1891, zum *Verluste* *auswärtiger* *Märkte*

Zur Entwertung des russischen Getreides führen könne. In den weiteren Sitzungen der Konferenz, die Maßregeln gegen den Steigerung der Getreidepreise prüfen wird, werden Vertreter der Semstwo, Städte und Industriekonten, sowie Vertreter der größeren Börsenkomitees teilnehmen. Berlin, 5. Nov. Börse heute auf Geldmarkt schwach. Schluss feier.

Neueste Schlüsse.

Table with 2 columns: Item (Diskonto, Deutsche, Handels, Bodum, Laura, Sorpen, Gelsen, Kanaba, Rafet, Lond, 4% Russen, Augustweg, Nordd. Welle, Zamburg) and 2 columns: Value (5. Nov., 2. Nov.).

Kursberichte der Oldenburger Banken

Oldenburgische Landesbank.

Table with 2 columns: Ankauf (pCt.) and Verkauf (pCt.). Lists various bank notes and bonds from Oldenburg, including 3 1/2 pCt. Oldenburg, 3 pCt. Oldenburg, 2 pCt. Oldenburg, etc.

Mündelschere Anlagewerte.

Table with 2 columns: Ankauf (pCt.) and Verkauf (pCt.). Lists various bonds and securities, including 3 1/2 pCt. Oldenburg, 3 pCt. Oldenburg, 2 pCt. Oldenburg, etc.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Broktion.

Table with 2 columns: Ankauf (pCt.) and Verkauf (pCt.). Lists various bonds and securities, including 3 1/2 pCt. Oldenburg, 3 pCt. Oldenburg, 2 pCt. Oldenburg, etc.

Viehmarkte.

Köln, 4. Nov. Schlachtviehmarkt. Auftrieb 871 Ochsen, darunter 587 Weiberich, 645 Kalben (Färjen) und Kühe, darunter 176 Weiberich, 100 Bullen, 271 Käber, 69 Schafe, 4100 Schweine. Bezahlt für 50 Mgr. Schlachtvieh: Ochsen a) 85 Mart, b) 79-80 Mart, c) 70-74 Mart, d) 65-68 Mart, Weiberich 76-78 Mart, Weiberichkühe - Mart; Kalben (Färjen) und Kühe a) - Mart, b) 70-72 Mart, c) 66-68 Mart, d) 58-63 Mart; gutes Stallvieh knapp und sehr gesucht, im übrigen langsam. Bullen: a) 75 Mart, b) 68-70 Mart, c) 62-66 Mart, d) 55-60 Mart; schleppend mit voraussichtlich größerem Ueberstand. Käber: a) 93 Mart, Doppellender bis 107 Mart, b) 84-98 Mart, c) 65-78 Mart; ziemlich lebhaft und geräumt. Schafe: Ostfriesische 65-72 Mart. - Schweine: Bezahlt für 50 Mgr. Lebendgewicht abzüglich 20-22 Prozent Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu einhalb Jahren 61 Mart (vorgezeichnete 62 Mart), b) fleischige 57-59 Mart, c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 52 bis 55 Mart; lebhaft räumend.

Vieh- und Fleischpreise im Herzogtum Oldenburg.

(Nachdruck gestattet.)

(Zusammengestellt in der Geschäftsstelle der Landwirtschaftsstammer für das Herzogtum Oldenburg.)

a. Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht auf dem Lande. (Berichte der Landw. Vereine und Vertrauensmänner.)

Table with 5 columns: Gemeinde, Viehgattung, Nähere Bezeichnung (Alter, Ungef. Gewicht), Preis für lebend, Bemerkungen (Datum, Viehschlachtzeit, Seisungen z.).

Schiffnachrichten.

5. November.

Norddeutscher Lloyd. „Kaiser Wilhelm II.“, Clippers, von Newyork, gestern 2.55 Uhr nachm. von Cberbourg nach der Weser. „Kaiser Wilhelm II.“, Clippers, von Newyork, heute 11 Uhr vorm. auf der Weser. „Westfalen“, Silmann, von Australien, gestern 4 Uhr nachm. von Yumboden. „Gera“, Madlen, gestern 5 1/4 Uhr nachm. von Jundah via Antwerpen nach der Weser. „Main“, v. Borell, nach Newyork, gestern 6 Uhr nachm. Klad wass. „Kronprinzessin Cecilie“, Sögemann, heute 5 Uhr morgens in Newyork. „Nachen“, Stern, nach Brasilien, gestern in Rio de Janeiro. „Moland“, Fuchs, nach dem La Plata, vorgefahren in Montevideo. „Schleswig“, Fels, nach Marlelle, gestern 10 Uhr vorm. in Warlelle. „Westfalen“, Silmann, von Australien, heute 10 Uhr vorm. auf der Weser. „Seehäht“, Demers, nach Newyork, heute 2 Uhr nachm. von der Weser. „Coblenz“, V. Meyer, nach Brasilien, gestern 12 Uhr mittags in Santos. „Koon“, Meiners, von Ostafien, heute 4 Uhr nachm. in Hongkong. „Prinzeß Alice“, Rott, nach Ostafien, heute 12 Uhr mittags in Hongkong.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Ganja“.

„Argentfels“, Feltrud, vorgefahren von Newyork nach Indien. „Heimbura“, Biegenmeyer, gestern auf dem La Plata. „Wildenfels“, Reiffing, gestern von Karach nach Hamburg. „Lichtenfels“, Frerichs, gestern von Suez nach Kalkutta. „Frenfels“, Strifling, heute von Bort Said nach Rangoon. „Schönfels“, Denker, heute von Antwerpen nach Kalkutta. „Rbfels“, v. Bühlen, heute in Antwerpen.

Oldenburg-Vortugiesische Dampfschiffs-Rederei.

„Sines“, Sandersfeld, 1. Nov. in Dporto.

Geschäftliche Mitteilungen.

Auf meinem Nachtfisch liegt ein Schatz

ein ganz kleiner: eine Schachtel Raps echte Sodener Mineral-Pastillen. Ich rauche nämlich viel und bin abends und morgens verstimmt. Da nehme ich denn allemal vor dem Schlafen und dem Aufstehen zwei Pastillen, und ich werde nicht nur alle Beschwerden los - die Pastillen wirken erregend auch auf den Magen - und wirklich erfrischt bin ich nie. Und darum sind Raps echte Sodener ein Schatz, den ich nicht entbehren kann. Man kauft sie für 88 Pfennig die Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.



RAY-SEIFE

welche bekanntlich nach Deutschem Reichspatent aus Hühnerrei bereitet wird, hat nicht nur auf die Schönheit, Gesundheit und Zartheit der Haut eine ausserordentliche Wirkung, sondern ist auch das natürlichste, zweckentsprechendste und billigste Hautpflegemittel, das jemals in den Handel gekommen ist. Eine Waschung mit Ray-Seife bereitet durch die eigenartige Konsistenz und Weichheit des Schaumes ein direktes Wohlbehagen. Preis pro Stück 50 Pfennig, überall käuflich.



2. Beilage zu Nr. 306 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 6. November 1907.

Hus dem Vorschlag des Herzogtums.

(Vorlage 19). Aus dem Etat unseres Herzogtums veröffentlichten wir hier vorläufig die wichtigsten Zahlen und Punkte.

Table with 2 columns: Description of items and their values. Includes 'Die Schulden des Herzogtums' and various interest rates.

- 1. von 64 000 M., aufgenommen 1902 zur Deckung der Kosten einer elektrischen Beleuchtungsanlage...
2. von 73 000 M., aufgenommen 1904 zur Deckung der Kosten des Neubaus eines Hauses...
3. von 153 000 M., aufgenommen 1904 zur Deckung der Kosten für die Verlängerung und Verbreiterung des Pfarrer Längspfers...
4. von 370 000 M., aufgenommen 1907 annehmende Anleihe zur Deckung der Kosten für weitere Verlängerung des Pfarrer Piers...

Table titled 'Nach den Gläubigern zerfallen obige Schulden in folgende Teile:' listing various types of securities and their values.

Ginguzurechnen sind: die 3%ige Prämienanleihe (ursprünglich 14 400 000 M.), jetzt noch 9 253 080.- M. die Kautionsschuld 4% 84 074,75 M. Gesamt schuldenbetrag d. Herzogtums Ende 1907 61 739 381,13 M. Das Jahr 1906. Einnahme: 10 187 396 M (1 283 396 M mehr als im Voranschlag). Ausgabe: 8 833 506 M (156 754 M mehr als im Voranschlag). Ueberschuß: 1 353 890 M. Das Jahr 1907. Voranschlagsgemäß betragen die Einnahmen 9 928 500 M Ausgaben 9 702 504 M Ueberschuß 225 996 M

Nach einer vorläufigen Berechnung ergibt sich indes ein m. a. M. Überschuss von 1 233 000 M., der in den Voranschlag von 1908 zu übernehmen ist.

Kleines Feuilleton. Wissenschaft, Literatur und Leben.

Papst und Tierdus.

Man sollte es nicht für möglich halten. Da beschließt der Berliner Tierdusverein höchst vernünftig, eine Adresse an den Papst zu richten, mit der Bitte, sich gegen die gerade in den romanischen Ländern heimische Grausamkeit gegen die Tiere zu erklären. Was geschieht? In evangelischen Kreisen wird dem Berliner Verein das ev. verachtet! Selbst die „Keizersiger Nachrichten“ schreiben: „Der Berliner Verein versichert, daß er mit seinem Antrufe lediglich den Zweck verfolgt habe, die Tierquälereien in den südlichen Ländern Europas zu beschränken, und es ist ihm im Glauben zu schenken. Eine andere Frage ist die, ob das genannte Mittel ein zweckentfprechendes war. Der Verein mußte sich sagen, daß man in weiten evangelischen Kreisen gerechtes Bedenken tragen würde, eine Ant- und Bittadresse an den Papst zu unterschreiben. Man hat es gethan. Wir glauben faun, daß der Anruf (in Sachen wenigstens) viel Freunde finden werde. Auch in der Versammlung der sächsischen Tierdusvereine zu Plauen i. V., bei der die Angelegenheit verhandelt wurde, war man sich zwar darüber einig, von einem beantragten Protest gegen das Vorgehen des Berliner Vereins abzusehen und jeden einzelnen Verein die Bestimmung über den Antrag zu überlassen. Aber dieser Beschluß wurde nur in der Absicht gefaßt, keinen Zuspätkommen in die deutschen Tierdusvereine zu bringen, um ihr friedliches Wirken nicht zu gefährden. Es wurden jedoch viel Stimmen laut, die das Vorgehen der Berliner nicht an genehmigen fanden. Der Papst wird zwar jetzt im Vatikan nichts von Tierquälereien wissen; er weiß aber sicherlich, wie es in diesem Punkte in Italien steht. Er sollte auch ohne Adresse seine Geistlichen anweisen, gegen Tierquälereien zu kämpfen.“

Der Voranschlag für 1908

Table showing budget items: Ordentliche Einnahmen (10 037 000 M), Außerordentlichen Einnahmen (1 213 000 M), Ordentliche Ausgaben (11 240 000 M), Außerordentlichen Ausgaben (8 890 000 M).

Ueberschuß 257 000 M. Die Gesamteinnahme des Finanzjahres 1908 ist veranschlagt zu 11 240 000 M. Sie war für 1907 zu 9 928 500 M.

Der Voranschlag, so daß sich für 1908 mehr ergeben 1 311 500 M. Rechnet man die außerordentlichen Einnahmen für 1908 mit 1 213 000 M. und für 1907 mit 942 700 M. außer acht, dann ergibt das Jahr 1908 dem Vorjahr gegenüber eine Mehreinnahme von 1 041 200 M., welche im wesentlichen bei den Steuern erwächst.

Die Regierung fügt hinzu: Wenn der Voranschlag demnach günstig abschließt, so beruht dies vor allem auf dem großen Kassienbestand und den günstigen Wirkungen der Steuerreform. Es wird der Ueberschuß demnach in erster Linie zur Bildung eines erheblichen Reservefonds für ungünstige Zeiten, z. B. Rückgang der Eisenbahneinnahmen, der Industrie usw., sowie für besondere Ereignisse, z. B. Mobilmachung, dienen müssen, damit in solchen Fällen Steuererhöhungen oder unangenehme Mittel nicht vermeiden werden können. Das Nähere dieserhalb wird noch erwogen und möglichst dem nächsten Landtage unterbreitet werden. Ferner wird darauf hingewiesen, daß in späteren Jahren die bis 1910 noch eintreffende Erbschaftsteuer, 200 000 M. jährlich mindestens zu zwei Dritteln in die Reichskasse fließt, sowie das noch sehr erhebliche Ausgaben in Aussicht stehen, z. B. Regulierungen im Gebiete der Hunde, der Zümmen und Reda, für Ministerial- und Landtagsgebäude usw.

Einzelheiten aus dem Voranschlag. Dem vom Landtage wiederholt geäußerten Wunsch entsprechend, ist in Aussicht genommen, die Hofmoortrede von der Rede bis zum Gesehrt-Damm in den Jahren 1908 und 1909 auszubauen. Die Gesamtkosten der rund 7800 m langen Kanaltrasse sind in dem hierbe, nebst den Normal-Querschnitten angelegten Seitenanleihe zu 415 000 M. bedingt. Die Ausführung der Erdarbeiten soll, um den Verkehr auf dem Kanal nicht dauernd zu unterbrechen, mittels Bagagerie geschehen. Von der Gesamtkosten sind als erste Rate 300 000 M. in den Voranschlag eingestellt. Ob sie in dem Jahre 1908 ganz zur Verwendung kommen werden, ist unbestimmt; sie vorzuziehen empfiehlt sich aber für alle Fälle, um in der Lage zu sein, den Bau tunlichst zu beschleunigen, und so eine Beeinträchtigung der Schifffahrt zu vermeiden.

Die Staatsregierung hält die Einrichtung von Hilfsschulen im Großherzogtum für sehr erwünscht. Da die Zahl der Kinder, die in eine Hilfsschule gehören, verhältnismäßig sehr gering ist, kann die Einrichtung von Hilfsschulen zunächst nur in den größeren Gemeinden des Großherzogtums ins Auge gefaßt werden. In der Stadt Oldenburg wurden zurzeit über 20 solcher Kinder die Volksschule, und in Hüftringen insgesamt 87. Die verschiedenen Zahlen haben ihren Grund in der verschiednen zusammengefaßten Bevölkerung der beiden Gemeinden und wohl auch in einem nicht gleichmäßig angelegten Maßstab. Für Delmenhorst mit seinen rund 2000 evangelischen Volksschulkindern und starker Fabrikbevölkerung wird danach ein Bedürfnis für die Einrichtung einer Hilfsschule gleichfalls unbedingt angenommen werden können. Mit Rücksicht auf die kleine Zahl der Kinder, die die Hilfsschule zunächst besuchen werden, wird in den drei Orten je eine einflüssige Schule mit einem Lehrer in der ersten Zeit ausreichen. Die Kosten einer einflüssigen Schule im ersten Jahre werden auf 4000 Mark veranschlagt, und zwar 2500 Mark für

Gehalts des Lehrers — Hauptlehrergehalt, Wohnungsentwässerung, etwaige Alterszulagen und eine persönliche Zulage — und 1500 Mark jährliche Kosten. Die persönliche Zulage des Lehrers rechtfertigt sich aus dem ihm obliegenden besonders schweren Dienst und einer besonderen Ausbildung, der er sich zu unterziehen hat. Die jährlichen Kosten von 1500 Mark werden mit Rücksicht auf Neuanschaffungen erforderlich sein. Die Kosten werden von den Gemeinden und vom Staate gemeinsam zu tragen sein. Der Teilungsmaßstab wird zunächst der Feststellung im Einzelfalle vorzubehalten sein. Die Stadt Oldenburg hat die Errichtung einer Hilfsschule bereits ins Auge gefaßt. Mit der Stadt Delmenhorst und den Gemeinden des Amtes Hüftringen werden noch nähere Verhandlungen, insbesondere wegen der Kosten, gepflogen werden müssen. Es werden demnach 4000 Mark gleich der Hälfte der gesamten Ausgaben für drei Schulen, und zwar für die Schule in Oldenburg für ein ganzes und für die beiden anderen Schulen für je ein halbes Jahr beantragt. Ferner kostet die Ausbildung der Lehrer in Delmenhorst und Hüftringen, die der Staat allein zu tragen haben wird, für einen je 10 Wochen dauernden Kursus je 900 Mark. Die Stadt Oldenburg hat einen ihrer Lehrer bereits als Hilfslehrer ausgebildet lassen. — Es werden demnach rund 6000 Mark für das Rechnungsjahr 1908 erforderlich sein.

Eisfletcher Hafen. Zu § 201 des Voranschlags für 1907 ist die erste Bankrate mit 25 000 M. bewilligt. Die Absicht der Staatsregierung, den Hafen schon im Jahre 1907 fertig zu stellen, hat sich nicht verwirklichen lassen, weil die Verbindung der Arbeiten wegen der vorgeordneten Jahreszeit außerordentlichen Schwierigkeiten begegnet. Die gesamten Baukosten werden auf 254 000 M. veranschlagt, davon entfielen 112 000 M. auf Grunderwerb, 102 000 M. auf die eigentlichen Baukosten und 40 000 M. auf Gleisanlagen. Dieser Anschlag hat mehrere Veränderungen erfahren. Ursprünglich war der Grunderwerb von 16 Hektar in Aussicht genommen, der Landtag hat sich nach dem dem Voranschlag genehmigten Schreiben vom 21. Dezember 1906 mit dem Kauf von 8 Hektar einverstanden erklärt, um die Errichtung von industriellen Anlagen und Handelsunternehmungen auf dem Hafengelände zu fördern. Bei den Grunderwerbverhandlungen hat die Staatsregierung den ganzen Aufgabegrad vor Eisfletcher bis zur Eisenbahnbrücke in drei vorbehaltlich der Genehmigung des Landtages angekauft. Von den Veränderungen werden 9 Hektar sofort für den Bau des Hafens in Anspruch genommen, die übrigen 16 Hektar 57 Ar 79 Quadratmeter bleiben für Hofenerweiterungen und sonstige Zwecke verfügbar. Für Hofenerweiterungen sollen 9 Hektar erworben werden, während die Mittel für den Kauf des übrigen Geländes in den Voranschlag der Staatsgutsverwaltung für 1908 vorgesehen sind. Die dem Kaufsplan zur Last fallenden Grunderwerbkosten lassen sich nicht mit Bestimmtheit feststellen, weil wegen eines Teils des Landes noch ein Enteignungsverfahren schwebt. Vorläufig sind 70 000 M. für Grunderwerb vorgesehen. Die Kosten der Gleisanlagen sind nachträglich auf Grund einer Erhöhung erfahren, daß der Bau einer Anlagebrücke von reichlich 200 Metern Länge an der Südküste des Hafens zum Kostenbetrage von 26 500 M. vorgesehen ist. Mit Rücksicht auf die außerordentlich gestiegenen Preise für Erdarbeiten und Baumaterialien werden die Baukosten auf mindestens 145 000 M. steigen. Es ergibt sich demnach ein Gesamtbedarf von etwa 269 000 M. Das Verbindungsgleis und die Anlagebrücke werden nur gebaut, wenn eine angemessene Verjüngung des Anlagekapitals sichergestellt wird. Der geachtete Landtag hat sich seiner Zeit damit einverstanden erklärt, daß die Baukosten, soweit sie nicht aus bereits vorhandenen Landesmitteln gedeckt werden, vorbehaltlich demnachstiger Ermittlung dem Wasserbaufonds entnommen werden. Es ist anheimend übersehen, in dem oben erwähnten Schreiben vom 21. Dezember 1906 das Einverständnis des Landtages mit dieser Adresse an den Papst unterschreiben, so ist dies doch eher etwas, das zum Frieden dient.

Professor Robert Koch ist mit dem gleichen Dampfer, der Staatssekretär Demburg zurückbrachte, von seinem anderthalbjährigen Aufenthalt am Viktoriasee nach Europa heimgekehrt und in Berlin eingetroffen. Einer der Journalisten, die an der Reise Demburgs teilnahmen, veröffentlicht nun im „S. L. A.“ einen längeren Artikel über die Ergebnisse der Kochschen Forderungen, dem wir den folgenden Abschnitt entnehmen wollen: „Als Hauptergebnis des Kochschen Aufenthaltes am Viktoriasee ist zu bezeichnen, daß man jetzt die Möglichkeit hat, die Schlafkrankheit sicher zu diagnostizieren, und die Wege zu ihrer Bekämpfung kennt. Das von Koch angegebene, unter die Haut gespritzte Xylinpräparat hat sich bewährt; es bringt die Krankheit zum Stehen und die Trypanosomen zum Verschwinden, so daß mit dem Mittel behandelte Patienten für die Verbreitung der Suche nicht mehr in Betracht kommen. Die Kranken bedürfen sorgfältiger ärztlicher Überwachung; wenn sie sich dieser zu entziehen suchen, müssen sie interniert werden. Ein Hauptmittel zur Bekämpfung der Suche wird also in der Behandlung und Ueberwachung solcher Kranken und in der Verhinderung ihres Uebertritts in bisher suchfreie Gebiete liegen. Dieser Arbeit müssen sich besonders vorzubehaltende Ärzte unterziehen. Nach Ansicht des Geheimrats Koch ist das sehr wohl durchführbar — allerdings auch ohne Rücksicht auf die Kosten unbedingtes Erfordernis. Hand in Hand damit muß die Schaffung steuermüßiger Plätze an Küsten und Seen gehen. Es weiß nicht, ob in der Heimat bereits bekannt ist, was Koch über Beziehungen zwischen Schlafkrankheitsfliegen und Skotodid festgestellt hat. Wo Skotodid vorkommen, kommt auch das gefährliche Insekt vor, und zwar nur in einer ganz schmalen Zone nahe dem Ufer. Das Blut des Sko-

finanzierung des Hofenbaues auszusprechen. Der eingestellte Betrag von 150 000 M erhöht sich für den Fall, daß die zum letztjährigen Voranschlag bewilligte Bauart nicht voll zur Verwendung gekommen sein sollte, um den betreffenden Minderbetrag.

Nachdem in der Stadt Oldenburg ein Elektrizitätswerk errichtet und in Betrieb gesetzt ist, erscheint es sehr erwünscht, daselbe auch für die Unterrichts-zwecke in den höheren Lehranstalten der Stadt nutzbar zu machen, da der physikalische Unterricht darin viel fruchtbringender gestaltet werden kann. Der Stadtmagistrat hat bereits den Anschluß für die städtischen Schulen (Oberrealschule und Cäcilien[schule] in Aussicht genommen. Daselbe wird nun für das Gymnasium und das Schullehrer-Seminar beabsichtigt. Die Kosten der Anlagen und Einrichtungen, einschli. der Beschaffung der erforderlichen physikalischen Apparate, sind veranschlagt: für das Gymnasium zu 2700 M, für das Schullehrer-Seminar zu 4000 M, zusammen 6700 M.

Bei der Taubstummenanstalt in Wildeshäusern war bisher eine eigentliche Turnhalle nicht vorhanden. Vor längerem Jahren ist eine alte, zur Anstalt gehörige Scheune notdürftig für den Turnunterricht eingerichtet, es ist aber von Anfang an über die Unzulänglichkeit derselben klage geführt und der bedrückte und mangelhaft ausgestattete Raum stets nur als Notbehelf angesehen. Jetzt ist die Scheune so baufällig geworden, daß sie durch Reparaturen nicht mehr zu erhalten ist und daher in kurzer Zeit abgebrochen werden muß. Der Neubau einer größeren Turnhalle ist unumgänglich notwendig. Dieselbe wird ihren Platz an der Stelle der alten Scheune erhalten. Die Kosten sind zu 16 000 M veranschlagt.

Im Amtsgerichtsgebäude zu Feber sind die Grundbuchakten nicht in einem feuerfächeren Raume untergebracht, weil das vorhandene Gebäude so klein ist, daß es nicht einmal mehr genügenden Platz für die Grundbücher bietet. Die dem Mangel soll dadurch abgeholfen werden, daß der jetzt unbenutzte liegende Raum an der Straße zwischen dem Amtshause und dem Amtsgerichtsgebäude als Grundbuchzimmer ausgebaut wird. Durch Verlegung einiger anderer Zimmer kann hierdurch eine sichere und praktische Einrichtung geschaffen werden. Die Kosten sind zu 5000 M veranschlagt.

Das fast vollendete Wirtschaftsgebäude auf dem Vorwerk Vorderahn, für dessen Neubau in diesem Jahre 19 000 M zur Verfügung standen, ist am 22. August d. J. mit dem alten Wohnhause vollständig niedergebrannt und muß baldmöglichst wieder hergefeilt werden.

Es empfiehlt sich, den Neubau an der alten Stelle wieder aufzuführen, weil hier die alten Fundamente, die sonst unter der Erde liegenden Bauteile, als Zisterne im Wirtschaftsgebäude, Keller im Wohnhause und das halb fertige, vom Brande verschont gebliebene Nebengebäude, benützt werden können. Der vorhandene Plan der Scheune soll beibehalten werden, das Wohnhaus ist zu klein und muß daher eine mögliche Erweiterung erfahren. Die Kosten des gesamten Neubaus werden sich auf etwa 38 000 M stellen und zwar für die Scheune auf 23 000 M und für das Wohnhaus auf 15 000 M. Die Scheune kostet jetzt mehr die der diesjährige Neubau, weil das Stapelwerk und andere Bauhölzer, sowie die sämtlichen Dachplatten vom alten Gebäude mit verwendet waren, durch den Brand aber vernichtet sind. Von den für das Jahr 1907 verfügbaren 19 000 M bleiben etwa übrig 4900 M, welche auf 1908 zu übertragen sind. Die Brandschadensentschädigung beträgt 21 100 M, zusammen 26 000 M. Es ist also ein Zuschuß von 12 000 M erforderlich, welcher nebst den 1907 nicht zur Verwendung gekommenen 4900 M in den Voranschlag eingestellt ist.

Der letzte Landtag hat die Summe von 6600 M bewilligt zur Herstellung von zwei Seminarklassen nebst

einem Treppenhauste in dem ehemaligen Loheischen Hause an der Georgstraße in Oldenburg. Zugleich hat sich herausgestellt, daß mit einem solchen Umbau des Hauses dem Raumbedürfnisse des Seminars noch nicht genügt werden würde. Insbesondere erfordert der Physikunterricht die Bereitstellung eines größeren Zimmers zur Aufnahme der physikalischen Lehrmittel, in dem zugleich die Vorbereitungen für die einzelnen Unterrichtsstunden getroffen werden können. Außerdem ist ein ferneres Zimmer zur Aufnahme der übrigen Lehrmittel erforderlich, die z. Bt. in Skripten, die auf den Vorlägen stehen, untergebracht sind. Endlich ist ein Zimmer erwünscht, in dem eine weitere Abteilung der Übungsschule Aufnahme finden kann. Allen diesen Wünschen wird in der zweckmäßigsten Weise dadurch entsprochen, daß das Loheische Haus durch einen Anbau vergrößert wird, daß es die vier Klassen der Seminarübungsschule aufnehmen kann. Dann können die Seminararbeiten sämtlich im Seminargebäude untergebracht werden, und es wird zugleich erreicht, daß die sehr schmale Treppe im Nordflügel des Seminargebäudes entlastet wird. Im Kellergehöf des Anbaus an das Loheische Haus ist ein Brausebad vorgezogen, dessen Einrichtung für Seminaristen der Seminarübungsschule eine Wohltat sein würde. Das ganze Haus wird mit Zentralheizung zu versehen sein. Neben dem Hause ist ein besonderes Abortgebäude für die Übungsschüler zu erbauen. Alles in allem 22 570 M.

Der im Jahre 1897 aus Leberbüschen der Peter Friedrich Ludwig-Hospitalkasse angekauft Röntgen-Apparat ist veraltet und in seinen wesentlichen Teilen abgenutzt. Nach dem von sachverständigen Ärzten und Elektrotechnikern eingeholten Gutachten empfiehlt sich aus wirtschaftlichen und technischen Gründen die Aufstellung ganz neuer Apparate. Der Umbau und die Ergänzung der vorhandenen, umzubauen, an eine Akkumulatoren-Batterie angehängten Anlage würde nur geringe Erparungen nach sich ziehen und nicht die Gewähr für völlig befriedigende Leistungen bieten. Auf die Beschaffung eines neuerartigen, allen Anforderungen entsprechenden Apparates muß im Interesse der leidenden Menschheit Wert gelegt werden. Von den Kosten entfallen 4350 Marl auf das Röntgen-Kabinett und 1150 Marl auf den Anschluß des Hospitals an die elektrische Zentrale und die Lichtanlage. Elektrisches Licht ist vorläufig nur für solche Räume vorgesehen, wo unter Umständen rasch Licht gemacht werden muß, oder wo das Lichtbedürfnis ein besonders großes ist.

Inspektorenwohnung bei der Gefängnisanstalt in Oldenburg 16 000 Marl.
Zentralheizung im Landgerichtsgebäude 16 000 Marl.

Hauswartwohnung im Landgerichtsgebäude 10 000 Marl.
Zentralheizung in dem älteren Teil des Lehrer-Seminars 13 000 Marl.
Neubau der Anzeigedruckerei in Wildeshäusern 20 000 Marl.

Erweiterungen und Verbesserungen am Seminar in Bocka, nämlich:

- 1. Anbau eines Flügels an der Ostseite, welcher zwei Klassen, den Zeichenaal und das Modellzimmer enthalten soll.
- 2. Verbesserung des physikalischen Kabinetts und Arbeitszimmers.
- 3. Herstellung eines ferneren Ausganges in der Ecke zwischen dem neuen Flügel und dem alten Hause.
- 4. Desgleichen einer eisernen Klotterpfe aufen an der Aula mit Ausgang aus dieser ins Freie.
- 5. Anbringung von Windfängen an dem nach dem Schulhofe führenden Turm.

Einfluss der Geislichkeit auf die Bevölkerung noch sehr groß, zum Teil unbegreiflich groß ist, wo wäre, wenn man den Papst vernachlässigen könnte, die Pflanze des Tierchutes als erste Christenpflicht zu erklären, damit zugunsten der Besserung des Loses von Millionen armer Tiere in allen romanischen Ländern der sichere Grund gelegt. Diesen Zweck sollte die Dank- und Widtabelle an den Papst erreichen. Der Berliner Tierchutverein hatte übrigens zu diesem Vorgehen noch einen besonderen Grund, weil er die Zentralstelle für die Fremden-Propaganda gegen die Tierquälerei in Italien ist, eine Agitation, welche nach Billigung durch verschiedene deutsche Tierchut-Kongresse ins Leben gerufen wurde. In Italien sind es nur einige wenige Geistliche, welche das Elend der Tiere zu wenden suchen und in Wort und Schrift dafür eintreten. Wiederholt bekamen wir Briefe, die uns darlegten, wie ohne Verrücktheit des Verhaltens der italienischen Geislichkeit jede Hoffnung auf eine humanere Behandlung der Tiere in Italien ausichtslos sei.

Unerwartet gab da im Juli 1906 der neue Papst sich als Tierfreund zu erkennen. Er nahm vom Neapeler Tierchutverein zwei kirchliche Tierchutschriften an und beauftragte den Ueberbringer, den Monsignore O'Reilly, dem Direktor des Neapeler Tierchutvereins Mr. Sawfsky (einem protestantischen Engländer) zu schreiben und darin des Papstes Teilnahme für des Tierchutvereins „menschliches und christliches Werk“, sowie seine Wünsche für dessen Erfolg auszubringen, und gleichzeitig zu erklären, daß sein Segen sich auf alle beziehe, die tätig seien, Grausamkeit gegen die Tiere zu verhindern. Gehörte es sich nun also nicht, daß die Tierchutvereine dem jetzigen Papst dankten, nachdem bei seinem Vorgänger ihre Bittschriften vergeblich gewesen waren? Und war es nicht ebenso ein Gebot der Klugheit, den Papst zu bitten, er möge seine Willensmeinung der ganzen katholischen Christenheit verkünden? Dies und nichts anderes hat der Berliner Tierchutverein angeregt.

Der Verein sollte sich von seinem Vorhaben nicht durch die Dummheit abbringen lassen. Das sind schöne Tierchüter! Wahrscheinlich würden sie lieber eine Adresse an Seine Inernalität den Teufel als an Seine Heiligkeit den Papst unterschreiben. Und dabei verdient der Papst die Anerkennung jedes den Tieren wohlgesinnten Menschen, da er ja den Tieren Freund sein soll. Jeder Tierfreund sollte ihm den Dankoffen stiften, wenn er die Protektion des Tierchutes in der Welt übernehme. Das würde wahrheitlich mehr helfen, als alle Bemühungen der Vereine bis jetzt. Etwas mehr Mitleid mit den Tieren, Ihr Herren Tierchüter! Dr. G.

Für die Ausführung dieser baulichen Anlagen sind 60 000 Marl erforderlich.
Neubau des Amts- und Amtsgerichtsgebäudes in Cloppenburg 140 000 Marl, 1. Rate 75 000 Marl.
Amtshaus in Oldenburg, 2. Rate 122 000 Marl.
2. Hauswartwohnung 9000 Marl.
Amts- und Amtsgerichtsgebäude in Bocka 152 000 Marl, 1. Rate 100 000 Marl.
Vergrößerung des Marien-Gymnasiums in Feber um zwei Klassen 5000 Marl.
Turnhalle daselbst 58 500 Marl.
Für Holzwärterwohnungen im Gasbruch 10 000 Marl.

Ueber den Neubau des Ministerial- und Landtagsgebäudes jagt die Regierung folgendes:

Die Diensträume im Ministerialgebäude haben schon seit Jahren dem stetig wachsenden Bedürfnisse der Verwaltung als unzulänglich erwiesen. Zu diesem Mangel an den erforderlichen Diensträumen treten eine Reihe anderer, besonders scharf in der sehr mangelhaften, unzuverlässigen und unzuverlässigen und unzuverlässigen, welche sich ergeben. Eine Abhilfe, wie sie dem dienstlichen Interesse entspricht, kann aus diesem Grunde und bei den beschränkten verfügbaren Grundflächen weder durch eine weitere noch durch einen Umbau des Gebäudes befristet werden, sondern allein durch einen Neubau an anderer Stelle. Gleichzeitig und in Verbindung mit dem Neubau des Ministerialgebäudes wird aber der Neubau des Landtagsgebäudes in Aussicht genommen werden müssen. Da bei diesem Gebäude lassen sich die vorhandenen Mängel in betrieblicher Weise kaum durch eine Erweiterung des vorhandenen Umbau beseitigen. Ein Hauptbestandteil der Anlage liegt in der Erhaltung des Gebäudes, welches sehr zwischen Regierung und Landtag und die erhebliche Störung im Dienstbetriebe des Staatsministeriums während der Tagungen des Landtages, würde auf jeden Fall bleiben. Der Neubau eines Ministerialgebäudes an der derzeitigen Stelle würde die Möglichkeit, ein gemeinsames Grundstück für beide Gebäude zu erwerben und diese entweder in einem Gebäude zu vereinigen oder doch so nahe zu legen, daß die aus dem bisherigen Geschäftsbetriebe resultierenden Mängel soweit möglich beseitigt werden können. Als Bauplatz ist von den Besitzern des Grundstückes am Eversen Holze, des früheren Aufstellungsortes, ein Areal angeboten, welches in der Verlängerung der Rosentstraße nördlich zwischen dieser und dem Witzschiedweg liegen würde. Die Fläche beträgt 10 000 M, die Lage als sehr geeignet erwiesen hat. In dem Bebauungsplane der Stadt Oldenburg ist zwar die Anlegung einer Straße über dieses Areal vorgezogen. Der Stadtmagistrat hat sich auf Anfrage aber erklärt, eine Aenderung des Bebauungsplanes in der Wege zu leisten, sobald die Erweiterung jener Fläche für den nächsten Winter beschlossene ist. Die Baukosten eines besser Gebäude werden nach vorläufiger Schätzung sich auf etwa 1 200 000 M belaufen. Eine Übernahme der Grunderwerbskosten mit rund 100 000 M, bei dem Ankauf einer Fläche von etwa 1% Gehalt erforderlich ist für die Einmündung von Bauplänen soll eine Ausschreibung unter den Architekten Deutschlands stattfinden. Die Kosten dieser Ausschreibung werden etwa 18 000—20 000 M betragen. Für 1908 bedarf es daher nur der Bereitstellung der Mittel für den Grunderwerb und der Ausschreibung mit zusammen 120 000 M.

Aus dem Voranschlage der Eisenbahnbetriebskasse (Vorlage 18.)

Die Einnahmen haben 1906 betragen 14 246 502 M (1903 057 M mehr als im Voranschlag).
Von dieser Mehreinnahme entfielen auf die Betriebs-einnahmen allein 609 151 M.

Die Gesamtausgabe bezifferte sich auf 10 600 908 M (243 699 M mehr als im Voranschlag).

Das ist zum überwiegenden Teile (mit 216 039 M) veranlagt durch die Gebaltsreform und die damit verbundene Lohnhöhung.

Der Betriebsüberschuß betrug also 3 645 593 M.

Von dem Betriebsüberschuß sind nach Abzug der unabweisbaren Gebiete erwachsenen Eisenbahnsteuern und der zur Verzinsung und Abtragung der Eisenbahnschuld erforderlichen Summen an die Landeskasse abgeteilt 1 809 293,95 M.

Nach dem Voranschlage hätte diese Ablieferung sich belaufen müssen auf 1 058 650 M; es sind also mehr abgeteilt 756 643,95 M.

Verwendet sind von der Ablieferung: 1. Nach dem Gesetze vom 27. März 1903 für die Barel-Bererbahn 200 000 M, 2. nach den Beschlüssen zum Voranschlage der Landesbahn des Herzogtums für 1907 für die Butjadinger Bahn 100 000 M; 3. zu Zwecken des Eisenbahnbaufonds 1 509 293,95 M.

Der reine Uebersehuf (aus dem auch die Abführung an die Barel-Bererbahn, an die Butjadinger Bahn, sowie an allgemeinen Landeszwecken zu betreiben ist) betrug 1904: 998 959,67 M, 1905: 1 856 979,58 M, 1906: 1 674 151,95 M.

Die Einnahmen betragen

1905	=	12 819 677 M
1906	=	14 246 502 M
1907	=	14 896 380 M (Voranschlag)
1908	=	15 400 000 M (Voranschlag)

Uebersehuf über die Ausgaben:

1905	=	4 097 963 M
1906	=	3 645 593 M
1907	=	3 045 494 M (Voranschlag)
1908	=	3 363 000 M (Voranschlag)

Es ist unbedenklich, auf den zu 1 899 000 M veranschlagten reinen Uebersehuf im Jahre 1908 anzulegen:

- 1. die für die Barel-Bererbahn zurückzuliegende Rate von 200 000 M
- 2. den für allgemeine Staatszwecke vorgesehenen Beitrag von 500 000 M
- 3. den Rest der Beihilfe für die Butjadinger Bahn mit 226 800 M

Zusammen 926 800 M.
Für die Zwecke des Eisenbahnbaufonds würden anschließend 472 700 M.
Die wieder nicht unerhebliche Steigerung der Betriebskosten ist in wesentlichen eine notwendige Folge der Vertheuerung

ausnahme. Ihr Verhältnis zu den gesamten Einnahmen und Ausgaben ist immer noch nicht ungünstig zu nennen, namentlich im Verhältnis zu anderen Verwaltungsjahren.

Im Jahre 1906 machten bei den Oldenburgischen Staatsbahnen die personlichen Ausgaben 37,34 Prozent der Gesamtausgaben und 28,81 Prozent der Gesamteinnahmen aus. Nach dem Vorschläge für 1908 würde dies Verhältnis 39,10 Prozent und 30,56 Prozent betragen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie, Berlin W., unter den Linden 8, hat seinen reichhaltigen Jahresprogramm für Gesellschaftsreisen pro 1908 herausgegeben. Der Preis der verschiedenen Touren ist gegen die vergangenen Jahre wiederum bedeutend erniedrigt. Nach Norden und Süden, weiter und Osten sind Reisen mit verschiedener Ausdehnung und zu

allen Jahreszeiten vorgezogen. Sowohl die Länder, in denen landschaftliche Schönheiten vom Besuch einladen, wie solche, wo Sitten und Gebräuche, Denkmäler aus alter Zeit oder interessante Verkehrs-Einrichtungen die Reisenden anziehen, sind berücksichtigt. Ein Studium des neuen Programms ist ein Leitfaden für alle, die den Wunsch haben, in die weite Welt hinauszugehen, ein jeder wird sicherlich etwas für seine Wünsche und Mittel Passendes darin finden.

Das Programm wird von dem genannten Reisebureau und seinen Vertretern im In- und Auslande gratis und franco abgegeben.

Ein großer Gewinn für die Schönheitspflege ist die durch deutsches Reichspatent geschützte Erfindung der Ray-Seife, welche bekanntlich aus Hühnerrei hergestellt wird. Durch den überaus wohlthätigen Einfluss, welchen die in der Ray-Seife enthaltene Ei-

substanz auf die Haut ausübt, erhalten Teint und Hände schon nach wenigen Wäsungen ein zartes und weißes Aussehen. Eine Wäsche mit Ray-Seife bereitet ganz besonders Wohlbehagen. Wenige Reibungen genügen, um einen prächtigen Schaum zu erzeugen, der durch seine Weichheit und eigenartige Konsistenz direkt verblüht. Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen, Sie werden von der wohlthätigen Wirkung überrascht sein.

Kirchliche Nachrichten.

Zambertikirche.
Am Freitag, den 8. November:
Abendgottesdienst 8 Uhr: Pastor Bultmann.
Am Sonntag, den 9. November:
Abendmahls-gottesdienst 3 Uhr: Pastor Pleus.

Gemeinde Edewecht

Von dem unterzeichneten Gemeindevorstand wird hierdurch in Betreff der nach Art. 15 der revidierten Gemeindeordnung im November d. J. vorzunehmenden Neuwahl der Hälfte der Mitglieder des Gemeinderats bekannt gemacht:

I. daß die Wahlen der Stimmberechtigten hergestellt sind und gemäß Art. 14 der revidierten Gemeindeordnung, vom 5. November an auf vierzehn Tage in der Wohnung des Gemeindevorsetzers ausgeschrieben werden sollen, und Bestimmungen gegen die Nichterwahl derselben während dieser Zeit bei dem unterzeichneten Gemeindevorsetzer entweder schriftlich oder in den Vertretungsräumen von 9 bis 12 Uhr mündlich zu Protokoll einbracht werden müssen.

Die Entscheidung über etwaige Reklamationen erfolgt bis zum 19. November d. J. und sind Beschwerden dagegen innerhalb weiterer 7 Tage beim Großherzoglichen Amte einzubringen;

II. daß für die Wahl selbst Termin auf

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank
mit Filialen
in Brake, Delmenhorst, Zeven, Lohne, Nordensham, Varel und Wilhelmshaven.

Monats-Übersicht per 1. November 1907.

Aktiva.		Passiva.	
Kassesehnd	681,840.74	Stiftungs-Kapital	4,000,000.—
Immunität-Darlehen u. Hypotheken	7,841,811.47	Reservefonds	1,700,000.—
Darlehen gegen Unterland	8,332,866.14	Einlagen	39,412,787.84
Wechsel	10,921,607.39	(davon stehen ca. 94% auf halbjährige Kündigung.)	
Konto-korrent-Debitoren	20,890,582.42	Geld-Konto	2,055,481.98
Effekten	3,591,055.34	Konto-korrent-Kreditoren	3,400,814.58
Verpflichtete Debitoren	3,044,768.86	Verpflichtete Kreditoren	4,476,588.01
6 Bankgebäude	242,000.—		
	55,045,422.36		55,045,422.36

Wir vergüten 3 Pct. an Zinsen für Einlagen:

Bei 6 monatiger Kündigung: nach Zahl des Einlagebetrags 2 1/2% unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2%, höchstens 4% p. a., augenblicklich also 4% oder einen festen Satz von 3%.

3 monatiger Kündigung: 1% unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2%, höchstens 3 1/2%, 3 Pct. also 3 1/2%.

Belegung auf 1/2—3 Monate: einen festen Satz von 2 1/2%.

Kurzer Kündigung und auf Gehen-Konto: 2%.

Diskont der Deutschen Reichsbank 6 1/2%. Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 7 1/2%.

Die Direktion.
Jaspers. Janssen. Marken.

Mittwoch,

den 27. Novbr. d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
in Wieg's Gasthaus zu Edewecht and. raumt ist.

- Dabei wird noch Folgendes bemerkt:
- Es scheiden aus dem Gemeinderat aus:
 - a) Grundbesitzer G. J. J. Kell, Nordewecht I;
 - b) Hausmann J. D. zu Jeddoloh, Jeddoloh I;
 - c) Anbauer J. F. zu Jeddoloh, Jeddoloh II;
 - d) Kötter Anton Bohn, Südewecht;
 - e) Landwirt Thier. Harms das.;
 - f) Gastwirt Erwin Böls, Westersheps;

und sind dafür 6 neue Mitglieder zu wählen, von denen gemäß Art. 13 § 3 zu den im Sinne des § 11 der revidierten Gemeindeordnung wählbaren Grund- bzw. Hausbesitzer gehören müssen.

Die Ausgewählten können wieder gewählt werden.

2. Außerdem sind noch für die inwägen durch Wahl zum Gemeindevorsetzer bezog. Tod ausgefallenen Mitglieder:

- a) Gemeindevorsetzer G. D. Dittmanns zu Nordewecht I;
- b) Kötter Joh. Büschen zu Nordewecht II;
- c) Hausmann Bruno Dellien zu Westersheps;

für den Rest der Dienztzeit derselben 3 Ergänzungsmitglieder zu wählen, von denen wie die Ausgewählten ebenfalls der Klasse der im Sinne des Art. 11 der revidierten Gemeindeordnung wählbaren Grund- bzw. Hausbesitzer 3 angehören müssen und aus sämtlichen wählbaren Gemeindegliedern gewählt werden können.

3. Mit der Wahlhandlung wird an dem genannten Tage nachmittags 2 Uhr, mit dem Hieher der Stimmsittel nachmittags 5 Uhr begonnen. Nach 5 Uhr können Stimmsittel nicht mehr angenommen werden.

Das Wahlprotokoll wird mit der Stimmliste 7 Tage lang nach dem Wahltermin im Geschäftsszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht der Stimmberechtigten offen liegen.

Edewecht, 4. Nov. 1907.
Der Gemeindevorstand:
Dittmanns.

Ethorn. Zu verkaufen ein Sullenkaib. Ww. Kohde.

Billig! Billig! Billig!

Musikalien, Bilder, Bücher im Kaufhaus Hansa, Achternstraße 7. Petersfehn. Zu verkaufen ein schöner Eber, 4 Monat alt. Fr. Bruns.

Sahn.

Zwecks Beratung über die bevorstehende Gemeindevorstandswahl

findet am Dienstag, den 12. Novbr., abends 7 Uhr, in J. Schlanges Gasthof

Verammlung

statt. Hierzu werden sämtliche Wähler eingeladen. Mehrere Wähler.

Klub Lehmden u. Umg.

Am Donnerstag, den 14. Nov.: im Lehmden Bleg. Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand. W. Neeman.

Galenhorst. Gesangverein, Frischauf

Am Sonntag, den 10. Nov.: Ball. — Anfang 8 Uhr. — Es laden freundlichst ein Ww. Stolle. Der Vorstand. N. Einladungslisten werden nicht verandt.

Hübsch und Reich

in Ausstattung! Unerreicht in Qualität! Niedrig im Preis! sind unsere wertbekannt, vielfach prämierten „Kreinsia“ Nähmaschinen für Familien und Damenkleiderei, sowie Gewerbe. 6 Jahre Garantie für Material und Arbeit. Verlangen Sie unseren Hauptkatalog, denselben wird Ihnen sofort umsonst, portofrei und ohne Kaufzwang zugesandt.

Deutsche Waffen- und Fahrrad-Fabriken, Kreiensen 803. Abteilung: Nähmaschinen.

Geschäftshaus,

in dem seit Jahrzehnten ein Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, zu verkaufen. Das Haus eignet sich der günstigen Beschaffenheit wegen (große Lagerräume, sowie Einfahrt von einer Straße) besonders für ein Ladengeschäft mit engros-Verkauf. Anfragen erbeten unter S. 191 an die Exped. d. Bl.

Mündelsichere Kapitalanlage!

4% Anleihe der Stadt Bremerhaven vom Jahre 1907.

Verstärkte Auslösung oder Gesamtlösung bis zum Jahre 1917 ausgeschlossen.

Wir haben in Gemeinschaft mit anderen Bankfirmen von der Stadt Bremerhaven eine

4% Anleihe im Nominalbetrage von Mk. 1000000.—

übernommen, die wir zur Kurve von **98 1/4%** zum freihändigen Verkauf bringen.

Mit weiteren Angaben sehen wir gern zur Verfügung. Anmeldungen erbiten wir uns baldmöglichst.

Deutsche Nationalbank,
Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg.



Mafede, Friedr. Müller

in Gankhausen läßt wegen Aufgabe der Pacht am Sonntag 9. November, nachm. 1 Uhr an.

- 3 nahe am Hafen liegende Kühe,
 - 2 jährl. Kuhkinder,
 - 2 jährl. do.,
 - 1 stiebige Duene, Anfang Februar taubend,
 - 25 junge Begehüner,
 - 1 eich. Kleiderstuhl (antik),
 - 1 do. Glaschrank, 1 Küchenschrank, 1 Nähmaschine, 1 Wanduhr, Tisch, Stühle, 1 eich. Koffer, 1 greischl. Bett, 1 Dezimalwaage mit Gewichtsstücken, 1 große Hausleiter, 2 H. do., 1 Wollschneidemaschine, 1 Badtrog, 1 greischl. Handwagen, 1 lange Säge, 1 Kreißel, 1 Spannsäge, 1 neue Staumühle, 1 Schweißkastein, 1 Kochtopf (100 Ltr.), 1 gr. Fruchtstille, 1 Gropentarte, 1 Vorstake, 1 Lorchel, 1 Tragejoch, 3 Wolltransportrollen, 1 Karosfettschmelzmaschine, 2 Senlen, 1 eimer und Wasen, Borsten, Schürpen, Harten, Spaten u. viele sonstige Haus- u. Ackergeräth,
- ferner: 150—200 Scheffel gute Spharistoffen, einige 1000 Pfd. Stroh- und Runkelrüben, 100—150 Kiehlspähle, ein Quantum Viehdollarn, Eindehnt und Hühnergeflügel auf Zahlungsbillett verfaufen.
- J. Degen, Autt.

Allgemeine Ortskrankenkasse Edewecht.

Am Sonntag, den 17. Novbr. d. J., abends 8 Uhr:

General-Verammlung

in Wieg's Gasthof. Tagesordnung: Wahl von Rechnungsprüfern, Neuwahl von Vorstandsmitgliedern. D. S.

Krankenkasse der Schlosser- u. Schmiede-Innung zu Oldenburg.

Am Freitag, den 22. Novbr., abends 8 1/2 Uhr:

General-Verammlung

in Gewerbestaum. Tagesordnung: 1. Wahl der Rechnungs-Revisoren; 2. Neuwahl für die auscheidenden Vorstandsmitglieder; 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Zwischenahner Kriegerverein.

Am Sonntag, den 10. Novbr. d. J., nachmittags 4 Uhr:

Verammlung

in Vereinslokale. Tagesordnung: 1. Gehaltsabrechner Hr. König, Sokel d. Vorkl.berzogs. 2. Weihnachtsfeier. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Debung der Beiträge. Der Vorstand.

Oldenburger Schwimm-Verein.

Donnerstag, den 7. Novbr., abends 9 1/2 Uhr, in Cilees Restaurant am Wall:

Hauptverammlung.

1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Wahl des Vereinslokals. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Lungen n. Umgegend.

Soi tag, den 10. Novbr.: Ball. Beim Gastwirt Ranken, wozu freundlichst einladen G. Ranken. Der Vorstand. NB. Um 8 Uhr Abmazit mit Musik vom Vereinslokal.

Neu eröffnet!
Schuhwarenhdl. von Bernard Boltz
Oldenburg i. Gr., Grünestrasse 15 a.
Reelle Bedienung — Billige Preise.
Um geneigten Zuspruch bittet D. O.

Rotes Haus. Sonntag, Ball,

den 10. d. M.: wozu freundlichst einladet G. Würdemann Ww.

Holle.

Am Freitag, den 8. November: Ball für Herrschaften, wozu ergebenst einladet J. Wickmann. Bes. Einladung findet nicht statt.

Auswärtige erste Handelsgroßhandlung
 läuft gegen sofortige Kaufe jeden
 Posten la Roggenstrohhäkel,
 Säde werden eingelandt.
 Leistungsfähige reelle Lieferanten
 wollen ihre Adr. u. S. 182 der
 Exped. d. Ztg. einleiden.

Nadorst. Zu verkaufen ein
 Bullenhalb. G. Albers.

Wohne jetzt
Nadorsterstr. 98
 gegenüber der Zentralfalle.
Ww. Hel. Greve,
Gebamme.

Prima Speisewurzeln
 und **Zucker-Kartoffeln**
 für den Winterbedarf empfiehlt
F. Fuge,
 Kurvoickstraße 36. Fernspr. 243.

Antiquitäten.
 Altertümliche Möbel u. Holz-
 schnitzereien in Eichen u. Maho-
 goniholz. Glas u. Porzellane,
 kolorierte Kupferstiche, Delge-
 mälde, Gold-, Silber- u. Zinn-
 Gegenstände lauft stets a. hohen
 Preisen. S. L. Landsberg,
 Hof-Antiquar.

Gründliche Fachschulbildung f. Prak-
 tiker wie Schlosser, Monteur, Mecha-
 niker u. s. m. in Vierteljahrskursen.
 Beginn 1. Januar, 1. April usw.
Elektromonteur-
schule in Köln
 Privatschule u. staatl. Aufz. Progr.
 kostenlos. Köln a. Rh., Lütlicherstr. 6.

Wetterfeste Anstrichfarbe

„Stadolin“

hergestellt von der Chemischen Abteilung der
Norddeutsch. Wollkämmerei
 in **Delmenhorst.**
 Unübertroffen in Aussehen
 und Haltbarkeit.

!! Absolut wasserundurchlässig !!

Vertreter für Großherz. Oldenburg u. Wilhelmshaven:
Eberhard Dietert,
 Oldenburg i. Gr.,
Amalienstrasse 6.



— Entschieden —
das beste Weihnachts-Geschenk
 für Kinder im Alter von 3—12 J.
 ist der Selbstfahrer
„Fliegender Holländer“

Clemens Hitzegrad & Comp.

Größte Auswahl
 in
Kragen und Muffen

in neuesten Formen und
 edelsten Pelzarten:
 Zobel, Nerz, Hermelin, Chinchilla,
 Marder, Stunks, Persianer,
 Sealskin, Fuchs, Bär pp.

Tibet, Muflon, Sealkanin, Murrel, Nutria
 zu ganz billigen Preisen.

Herrenpelze, Fuss-
säcke, Pelzdecken.

Umarbeitungen sorgfältig u. rasch.

Pelzwaren.

Prämiert:
 1876 Oldenburg—1886 Leipzig
 1885 und 1905:
 Goldene Medaille.
 :: 1905: Staatsmedaille. ::

Carl Willers,
 Hofkürschnermeister,
Nächternstr. 20.

Unterziehzeuge

jeder Art, in schwerer, mittlerer und leichter Ware,
 für Herren, Damen u. Kinder, Leibbinden, Strümpfe,
 Socken, Kniewärmer, Kungenschürzer u. Gegen
 Rheumatismus u. Nicht auch in Kameelhaarware u.
 andere bewährte Arten.

Große Auswahl, sehr billige Preise.
A. Hanel, Hofstief.

Schönes Büfett zu verkaufen.
 Kainoplag L.
 Wohne jetzt Johannisstraße 6.
 L. Hinte, Schuhmacherstr.

Versandhaus „Hygiea“
 Wiesbaden N. II
 sendet gratis u. franko illustrierte
 Preisliste über sämtliche
 Hygienische Bedarfsartikel u.
 Desinfekt. illustr. Schrift v. Dr.
 Philantrophus, i. d. Ehe unent-
 behrlich, verichl. geg. 70 Wk.

Neue Winterkurse.

Englisch – Französisch.
 Klassenunterricht von Mk. 5.— per Monat an.
The Berlitz School of Languages,
Langestr. 40.
 Sprechstunden 9—11, 3—4, 7—8 Uhr.

Aufbewahrung
 und
Verwaltung
 von
Wertpapieren
 usw.
 Nähere Bedingungen
 für
Offene Depots,
Verschlossene Depots,
Vermietung
von Stahlfächern
 jederzeit gerne zur Verfügung.
Oldenburgische Landesbank.
 Merkel. tom Dieck.

kaucht Eckstein-Cigaretten!
Nr. 5

Diese rühmlichst bekannte
 Zigarettenmarke
 wird auch nach Einführung der
 Zigarettensteuer in derselben
 vorzüglichen Qualität und
 Handarbeit hergestellt.
Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigaretten-
 handlungen stets mit frischer Ware zu versorgen.
 Man verlange ausdrücklich:
Eckstein's Nr. 5
 und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle
 Firma „A. W. Eckstein & Söhne“ nebst Schutzmarke
 trägt. (Arbeiterzahl über 1000.)
 In Zigarrenhandlungen zu haben.
 Empfehle meine patentierten

Dauersohlen.

Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen
 eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden mit
 ihrer Vorzüge nicht teuer verkauft. — **Alteinger Herstellen**
 für Stadt und Amt Oldenburg:
B. Brummelhop, Schuhmachermeister,
 äußerer Damm

Kenner
 einer guten Brasil-Cigarre rauchen meine
Pflanzer-Brasil, leicht, 6 S.
Ideales, mittel, 6 S.
St. Felix-Import, kräftig, 6 S.
Friedrich Krüger,
 äußerer Damm Nr. 2. Fernspr. 374.
 Gegründet 1864.

Die wilden Frauen



der Zuluskaffern und anderer Stämme
 fetten noch die Haut mit widerwärtigen,
 fettigen und öligen Salben ein, während

Der Kulturmensch

nur „Kombella“ verwendet. „Kombella“ ist die erste nicht fettende Hautcreme, nach 25jährigen wissenschaftlichen Forschungen
 der erste vollwertige Ersatz für Lanolin, Vaseline etc. und daraus bereiteten Salben. Verkleben und verstopfen Sie sich nicht
 mehr die Haut, sondern verwenden Sie „Kombella“. Sie erhalten sich dadurch dauernd die anmutige Frische und
 Jugend ihres Teints. Sie haben in „Kombella“ eine kräftige Waffe gegen rauhe Luft, Frost und Kälte, überhaupt gegen
 alle Witterungseinflüsse. Die Hautpflege wird Ihnen jetzt Vergnügen machen! Alles Nähere darüber finden
 Sie in der von Dr. med. Kühner herausgegebenen Broschüre, die gratis und franko ab Fabrik zugesandt wird.
 „Kombella“ ist zu haben: in Tuben à 60 Pfg. und 1 Mark in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.
 „Kombella“-Seife, Stück 60 Pfg. „Kombella“-Puder, Schachtel 1 Mark.

Kombella-Fabriken **Georg Häntzschel,** Dresden und Bodenbach.

Aus dem Großherzogtum.
Lobrecht unter Mitwirkung der verheirateten Originalisten...

Bestimmungen. Das Haus des Weinbändlers Goffmann an der Rangenstraße ging in diesen Tagen in den Besitz der Nationalbank...
Palaetotmarke. Mit dem Eintritt kälter Witterung pflegt eine besondere Begierde nach Süßigkeiten ihre Arbeit zu beginnen...

- Metjendorf, 4. Nov. Nach mehrjähriger Dauer konnte nunmehr der heilige Scheitgenber in sein diesjähriges leichtes Prämienlosgeschehen zum Abschluss bringen...
Bremen-Neuenfrage (S. Claussen, 39 R.), 2. Pr. 18 M. Br. Bremer-Neuenfrage (S. Claussen, 39 R.), 2. Pr. 18 M. Br. Diars-Wordeb (S. Gerdes, 38 R.), 4. Pr. 3. Br. 15 M. G. Wichmann-Seidkamp (S. Mangels, 38 R.), 5. Pr. 8 M. G. Claussen-Mansholt (S. Claussen, 38 R.), 6. Pr. 8 M. G. Diemann-Mansholt (S. Gerdes, 37 R.), 7. Pr. 5 M. G. Diemann-Mansholt (S. Neumann, 37 R.), 8. Pr. 5 M. G. Horrmann-Odenburg (S. Degen, 36 R.), 9. Pr. 5 M. G. Hofkamp-Metjendorf (S. Claussen, 36 R.), 10. Pr. 5 M. G. Schmidt-Wetzstein (S. Bruns, 36 R.), 11. Pr. 4 M. G. Meyer-Metjendorf (S. Mangels, 36 R.), 12. Pr. 4 M. G. Hofkamp-Metjendorf (S. Claussen, 36 R.), 13. Pr. 4 M. G. Bruns-Wordeb (S. Bruns, 36 R.), 14. Pr. 4 M. G. Hofkamp-Metjendorf (S. Claussen, 36 R.), 15. Pr. 4 M. G. Hofkamp-Metjendorf (S. Gerdes, 35 R.), 16. Pr. 4 M. G. Diemann-Mansholt (S. Gerdes, 35 R.), 17. Pr. 3 M. G. Weyden-Odenburg (S. Konken, 35 R.), 18. Pr. 3 M. G. Weyden-Odenburg (S. Konken, 35 R.), 19. Pr. 3 M. G. Claussen-Mansholt (S. Konken, 35 R.), 19. Pr. 3 M. G. Claussen-Mansholt (S. Konken, 35 R.)

(S. Claussen, 35 R.), 20. Pr. 3 M. G. Diars-Metjendorf (S. Mangels, 35 R.), 21. Pr. 3 M. G. Diars-Metjendorf (S. Mangels, 35 R.), 22. Pr. 3 M. G. Claussen-Mansholt (S. Gerdes, 34 R.). Auf der zweiten Konkurrenzrunde (175 m aufgelegt) erhielten folgende Söhne Preise: 1. Pr. 6 M. S. Bremer (33 R.), 2. Pr. 5 M. G. Hofkamp-Metjendorf (S. Claussen, 32 R.), 3. Pr. 4 M. G. Hofkamp-Metjendorf (S. Mangels, 30 R.), 5. Pr. G. Hofkamp-Metjendorf (S. Mangels, 30 R.), 6. Pr. 2 M. G. Hofkamp-Metjendorf (S. Claussen, 30 R.). Aus den Ringzahlen ergibt sich, daß vorzügliche Resultate in je zwei Schlägen erzielt worden sind.
Darel, 6. Nov. Die Panja-Automobil-Gesellschaft wird die Internationale Automobil-Ausstellung in Berlin, deren Eröffnung hier den 5. Dezember angelegt ist, wie verlautet, mit fünf Fahrzeugen beschicken, darunter zwei logen Doppelphaetons.
Verne, 5. Nov. Zu der vor einigen Tagen durch die Blätter gegangenen Notiz von der Wahrsagerin, die von Verne nach Elsfleth verjagen sei, bemerkt der „St. V.“, daß in Verne nicht von einer Wahrsagerin bekannt sei.
Wafe, 5. Nov. Der gemeinnützige Waverein hat das des Stühlerhens Erben gebührende, etwa 2,5 Hektar große Stief Land, das hinter Garrien, in Finnhäusen, zwischen Langestraße und Mittelweg liegt, zum Preise von etwa 8000 M für den Posten erworben.
Gruppenbühen, 6. Nov. In diesen Tagen war auf Booholzberg und Umgebung eine Jagdpartie, wozu sich Nimrode aus Wildeshausen, Hüde und aus der hiesigen Gegend eingestellt hatten.
Gruppenbühen, 6. Nov. In diesen Tagen war auf Booholzberg und Umgebung eine Jagdpartie...

wenn es die Witterung erlaubt, besonders das Jungvieh noch lange auf der Weide bleiben. Jede Woge bringt dem Landmann eine bedeutende Ersparnis an seinem Wintervorrat.
Schwarden, 5. Nov. Das Ehepaar J. G. Süßlebe feierte dieser Tage das Fest der goldenen Hochzeit. Aus der ganzen Gemeinde sowohl, wie auch aus fernem Osten kamen der ganzen Gemeinde sowohl, wie auch aus fernem Osten kamen der ganzen Gemeinde sowohl...
Ghen i. D., 5. Nov. Am 15. d. M. findet hier ein größerer Vieh- und Krampusmarkt statt, zu dem ein zahlreicher Zutrieb an Vieh geschieht...
Am 16. und 17. Nov. finden größere kinematographische Vorstellungen im Schwedensaal statt. Derselben werden vom hiesigen Kriegerverein in veranstaltet...

Probieren franko. Versandhaus für Seidenwaren und Wollstoffe. Unerreichte Auswahl bei billigsten Preisen. August Michels, Berlin W. 8. Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr. 4 Hoflieferanten-Diplome. 400000 Paris 1900. Katalog gratis.

Ein Sommertraum. Roman von A. van Beefer.

19) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Wah! Das sind die Anfänge der Geselligkeit! Man ist sich schon jetzt, nachdem kaum Knapp in sein Winternest zurückgekehrt ist und ich kaum meine Besuchskarte vollendet habe, mit Diner- und Supperrezeptionen zufrieden. Aber das ist nichts. So etwas halten die alten Knochen noch aus. Es sind auch keine Schulden, lieber Moralpödel, die mich drücken. Dafür sind wir doch schon in der Vollenbung unserer Grundzüge so weit vorgeschritten, und meine Mama sieht als gute Hülfsmittel im Hintergrund. Nein — ach, es ist überhaupt nichts — das war nur so eine Lebensart!“
„Hör mal, Max, Du magst sonst ein ganz geheimer Mensch sein, aber mit Deinem Schanzpantalont ist nicht weit her! Wenn Du etwas verborgen willst, dann sieht man es Dir doppelt klar von der Nase ab! Also lege kein sorgloses Lebensnarrigkeit auf — täuschen kannst Du mich damit doch nicht! Aber wenn Du Deine Angelegenheiten für Dich behalten willst, gut — das ist Deine Sache, dann reden wir einfach nicht darüber! Für den Augenblick fülle Dir mal Dein Grogglas und zünde Dir eine Zigarre an! Dann können wir ein anderes Thema vornehmen, es gibt, Gott sei Dank, noch allerlei sonstige unverschämte Dinge.“
Dazu lächelte der junge Doktor gemächlich, und dem Freunde er dessen hübsches Gesicht, in dem augenscheinlich die Luft zur Mitteilung mit einer gewissen Offen vor derselben kam, mit einem launigen Blick. Er konnte Max zu gut, um nicht zu wissen, daß in den nächsten zehn Minuten die Szenen erträglich besetzt und er die Worte, welche den Humor des Freundes zu verdunkeln schienen, vollkommen kennen lernen würde.
Momentan freilich schien Max wenig zu vertraulichen Mitteilungen geneigt zu sein. Er wandte wie ein Fabrikchornstein und rührte mit so geringem Gesichtsausdruck in seinem Grogglas herum, als wenn er die langsam symmetrischen Jaderäste in den Grund der Erde drücken wollte.
Sein Partner hatte sich ihm gegenüber behaglich in einen breiten Lehnsstuhl gesetzt, und als ihm das Gespräch lange genug verflummt schien, eröffnete der Doktor es, gleichmäßig seinen blauen Nachzügeln nachschauend, mit der harmlosen Frage: „Und was macht denn unsere gemeinsame kleine Sommerfreundin, Fräulein Rita?“
Max kampte wie unwillig auf dem letzten nachträglichen Zuckerehren herum und antwortete grübelnd: „Weiß ich's? Jemand wo in der Welt steckt sie und amüsiert sich wahrscheinlich. Das heißt, ich hab öfters Briefe von ihr, und da steht nicht gerade richtig viel von Amüsiert darin, sondern immer mehr von Sehnsucht nach der Heimat. Aber, was nützt das mir?“

Also richtig, daher weht der Wind, dachte der Doktor und sah amüsiert, welche finstere Fratzen auf der Stirn seines Freundes thronen. Sieh selbst im sicheren Safen fühlend und bei dem klaren Festhalten seiner Zukunftspläne von keinerlei Leidenschaft angezogen, kam ihm die Zühtigkeit des Freundes ebenso verwunderlich wie bemitleidenswert vor, und in diesem Ton lang auch seine Antwort. „Aber, lieber Kerl, wenn sie sich nach der Heimat sehnt, dann ist das bishen Trennung leicht zu ertragen, besonders, da es nun doch wohl bald beendet ist. Du bist hier, sie ist Deiner sicher — was quält Dich denn da noch?“
Max sah mit einem grollenden Blick zu dem Sprecher auf. „So, woher weißt Du denn das so genau, daß sie meiner und ich ihrer sicher bin? Das ist beides doch noch sehr die Frage!“
„Manu — wenn sie sich nach der Heimat sehnt, so heißt das doch mit anderen Worten, daß sie Sehnsucht nach Dir hat, und das spricht doch dafür, daß Du ihrer sicher sein kannst!“
Max sprach hastig auf. „Die Sehnsucht beweist erstens gar nichts, und zweitens heißt es immer nur, ich ihrer sicher!“
„Doppelt schlimm, wenn es so wäre, denn wer weiß, ob sie meiner sicher ist! Trotzdem ich mich auch täglich und stündlich nach ihr und ihrem süßen, freischen Gebläuer, ihrem lustigen Lachen, ihrer ganzen kleinen, reizenden Person sehne, oft bis zum Verzweifeln sehne!“
Heinrich Werner sah ganz überzogen auf den hastig durch das Zimmer Schreitenden, aus dessen Ton und Worten eine Leidenschaftlichkeit und zugleich Zerissenheit des Empfindens hervorlunte, die er noch nie an dem Freunde kennen gelernt hatte. „Ich verstehe Dich nicht, Max, Du sprichst in Rätseln! Was wenn Du Rita liebst und ihr doch untreu wärst! Deine Widersprüche sind gar nicht zusammenzureimen!“
„Du hast sie aber recht klar und prompt hingestellt. Deutlicher kann man einen Seelenzustand gar nicht ausdrücken, als wenn ich sie liebe und ihr doch untreu wäre!“ war die mit Bitterkeit hervorgerufene Antwort des rastlos Weiterreitenden.
„War? Der Doktor hatte sich aus seiner gemächlichen Stellung aufgerichtet, und aus dem Ton, mit dem er den Namen des Freundes ansprach, lang das ganze Gemüsch von Enttäuschung, Verwunderung und Verständnislosigkeit, das ihn durchwogte.
Der Angesehene unterbrach seinen aufgeregten Spaziergang, und vor dem Freunde stehen bleibend, sagte er mit gewungenem Ton, aus dem aber deutlich die Unzufriedenheit mit sich selbst und die Verlegenheit dem andern gegenüber hervorlunte: „Na, na, Ritter Doggenburg, nimm nur die Geduld nicht gar zu tragisch! Ich habe weder der einen die Treue gebrochen, noch der andern sie gelobt. Noch bin ich ein freier Mann und kann singen, wie es mir beliebt! Ach, Heinrich,“ und er schlug sich heftig mit der Hand vor die Stirn, „wenn ich es Dir nur

erklären könnte! Aber ich verstehe mich selbst nicht, wie sollst Du mit Deiner so anders garteten Natur mich denn verstehen?“
„Das ist vielleicht doch nicht so unmöglich, wie Du denkst! Man versteht manches, ohne es nachzudenken zu können. Nur allem lag ihm die Sache klar durchsprechen, ohne Umkehrheit und Halbheiten. Wen liebst Du nun, Rita oder die andere?“
„Alle beide.“ war die prompte Antwort, mit der Max sich finster in einen Stuhl warf.
„Aber Mensch, das ist ja unmöglich!“
„Siehst Du, da fängt schon der Mangel an Verständnis an, und doch liegt gerade in dieser Unmöglichkeit der Kernpunkt der ganzen Sache. Ach liebe Rita — ich glaube, daß ich sie so warm und echt liebe, wie mir das überhaupt möglich ist, aber ich brauche sie neben mir, ich muß sie sehen, hören, fühlen als Stütze und Schutz, und selbst dann auch nicht mit unheilbarer Sicherheit, ob ich neben ihr ganz von dem Zauber der andern befreit sein werde.“
„Aber wer ist denn diese andere? Hast Dich dieses Frauenzimmer denn mit unersättlicher Gewalt?“
„Don Frauenzimmer“, lieber Doktor, ist überhaupt gar nicht die Rede, und von Gewalt leider noch weniger. Im Gegenteil behandelte mich die Dame halb wie einen Freund — was durch ihre gesellschaftlichen Beziehungen zu unserer Familie ziemlich motiviert ist — halb wie einen dummen Jungen, über dessen Jugendbefehlen man hinwegsehen darf. Und manchmal kommt mir dieses Zweite noch motivierter vor wie das Erste.“ Max lachte gewungen auf und leerte ein Grogglas mit einem Zuge. Mechanisch schenkte der Doktor ihm neu ein.
„Das ist ja ganz hoffnungslos, aber es erklärt nicht gerade den Zauber, den sie ausübt! Da steht vielleicht eine schlaue Spekulation auf den Reiz des Unerreichbaren dahinter!“
„Du gehst von ganz falschen Ideen aus!“ war die ungeduldige Antwort. „Ich sagte Dir ja schon, daß die Dame durchaus nicht zu der Sorte der Profeten oder Eroberungslustigen gehört. Sie hat es auch, weiß Gott, nicht nötig, trotzdem ihr Beruf den Unbekannten leicht darauf schließen lassen könnte.“
„Ahr Beruf? Was soll denn das heißen? Sie ist doch nicht etwa Theaterprinzessin? Aber nein, Du jagst ja, als Freundin Deiner Familie!“
„Mein lieber Heinrich, Du sprichst wie ein Philister oder wie jemand, der direkt von den Vorurteilen kommt.“ fiel Max gereizt und spöttisch ein. „Schon allein der Ausdruck „Theaterprinzessin“ mit seiner wegwerfenden Miene ist eine Blasphemie auf die vornehme Erziehung eines Mannes; und die Tatsache, daß meine sehr kluge Mama die Dame als geschätzte Freundin unseres Hauses betrachtet, könnte Dir eine Garantie dafür sein, daß sie tadellos nach jeder Seite hin dastehet, trotzdem sie wirklich dem Theater angehört.“

(Fortsetzung folgt.)

**Oberförkerei
Nenenburg - Varel.**

Im Wege des schriftlichen An-
gebots sollen nachstehende Holz-
und Grotenhölzer vor dem Ein-
schlag verkauft werden:

- 1. **Kiefern Nenenburg**, ca. 455 fm Kiefern-Grotenholz,
- 2. **Kiefern Varel**, ca. 516 fm Kiefern-Kammföhle, Eichen- und Grotenholz,
- ca. 102 fm Eichen-Baum-, Nadel- und Grotenholz,
- ca. 20 fm Buchen-Blöcke,
- ca. 30 fm Eichen-Stellmacherholz,
- 3. **Kiefern Varel**, ca. 140 fm Kiefern-Kammföhle und Bauholz,
- ca. 430 fm Kiefern-Grotenholz, Schriftliche Gebote vor dem Versteigerungsamt der einzelnen Lote werden bis zum 23. Novbr. einh. von Oberförster Bunnies, Varel a. d. Jade, entgegengenommen.

Die Besichtigung und die Bedingungen sind von dem Unterzeichneten kostenlos zu be-
sehen oder bei dem Revier-
beamten anzusehen.

Varel, den 21. Oktober 1907.
Bunnies, Oberförster.

Nachfrage.

Verkauf der für den
Landmann **H. Böwers** in
Varel im Varel am
Sonntag,

den 9. November d. J.,
nachm. 2 Uhr,
stattfindenden Verkauf in
kommen folgende Gegenstände
mit zum Verkauf:

- 1. **Schöne Roggenburger Ziege mit Lamm, 1 rote fast neue Milchgarmitur (Sofa und 6 Stühle), 1 Tafeluhr.**

Bernhard Schwarting,
Auktionator.

**Wiesenverpachtung
in Lehmden.**

Klebe. Gutsbesitzer Volk-
mann in Hahn beabsichtigt die
dem Lehmdener Moor belegen

Placken

„Weide“ groß reichlich 7 Hekt.
mit sofortigem Eintritt auf sechs
Jahre zu verpachten u. ist hierzu
termin auf

Montag, den 11. Nov.,
nachm. 4 Uhr,
im **Gahner Hof** angelegt.

Varel. Der **Landmann Friedr.
Bruns** zu **Sangenhamm** beab-
sichtigt umständeliche die an der
Dangarderschaufsee und dem
Dangarderschaufsee in der
Nähe der Eisenbahnstation Dang-
arderschaufsee belegen

Barzelle Ackerland

(Wlkers Kamp), groß ca. 1 1/2 ha,
öffentlich meistbietend im Ganzen
oder geteilt zum beliebigen An-
tritt zu verkaufen.

Wegen seiner vorzüglichsten Lage,
nahe der Stadt und dem Acker-
den, eignet sich das Ackerland
besonders zu Bauplätzen.

Weiter sollen die von Bruns
benutzten massiven Gebäude,
**Wohnhaus mit großer
Scheune,**

zum Abruch verkauft werden.
Weiter und letzter Verkaufs-
termin findet statt am

Sonntag,

d. 9. November d. J.,
nachm. 3 Uhr,
in **Joh. Coring's** Wirtschaft zu
Sangenhamm.

Kaufliebhaber laden ein
W. Weber, Aukt.

Das an der **Schützenhofstraße**
Nr. 10 belegen

**Wohnhaus
mit Stall u. Garten**

sieht durch uns zum Verkauf.
Antritt nach Vereinbarung; der
Kaufpreis ist gering.
Näheres durch

Georg Maas & Hinrichs,
Harenburg.

Habe eine Kuh zu verkaufen.
H. G. Becken,
Waldstr. 21.

Kleiner Kochherd zu kaufen
gehucht. **Waldstr. 21.**
Zu kaufen gesucht eine ge-
brauchte **Polsterbank**. Näheres
Bitte, Langestraße 20.

**Verkaufung
in
Gversten.**

Verkauf der **Landmann S.
Böwers** in **Gversten** IV
Waldstraße — auf **Kajfers**
Stelle läuft wegen Aufgabe der
Landwirtsch. an

Sonntag,
den 9. Novbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,
in und bei seiner Wohn-
anlasslich meistbietend auf Ab-
lassung freit verlaufen:

2 **Arbeitspferde**,
Titauer,
fromm u. zug-
fest, 6 u. 9
Jahre alt,

4 **besten
Milchkühe**,
wovon 3 be-
legt,

1 **Kindquene**, mit 1.
Preis prämiert,

3 **Kuhinder**,
30 große u. kleine

Schweine, darunter
schöne Zuchtschweine,
1 **Schafbock**,

3 starke **Aldermaen** mit An-
fang, 1 **Handwagen**, 1 **sternen**
Wagen, 1 **großer** und
1 **kleiner Handwagen**, 3 **Bin-**
debäume, 2 **Karren**, 1 **Staub-**
mühle, 1 **Reinmalmae** m. **Ge-**
wichtschlägen, 2 **Biergelehrirre**,
2 **Baar Klee**, 3 **Bindebäume**,
mehrere **Wagen-** und **Kuh-**
fetten, **Reber-** u. **Kuhbalen**,
1 **Kochtopf**, 155 **Ltr.** **fassend**,
1 **Wutterkanne**, **Graten**, **Graten**,
Schale, **Eisen**, **Werkzeug**,
ferner: mehr **Schänke**, **Tische**,
Stühle, sowie viele andere
Alter- u. Hausgeräte, auch

mehrere tausend
Pfund **Heu**,
mehr. tausend **Pfd.**
Roggenstroh,
mehr. tausend **Pfd.**
Haferstroh,
1 **groß.** **Quantum**
Munkelrüben und
1 **groß.** **Quantum**
Zunderkohl.

Käufer laden ein
Bernhard Schwarting,
Auktionator.

Wiefelriede. Die **Parre** hier
selbst läßt am

Sonntag,
den 9. November cr.,
nachmittags 1 Uhr anfangend,
im „**Auhorn**“:

300 **Stamm
Eichen**,

Schiffe, **Baum- u. Wagenholz**,
einige **Buchen**,

und **Brennholz**,
meistbietend auf **Zahlungsfrist**
verkaufen.

Das **Holz** steht auf festem
Boden, nahe der **Wiefelriede**;
Gehäuser **Gehäuse**.
Kaufbefugte laden ein
G. Wehje, Auktionator.

**Zwangs-
versteigerung.**

Am **Donnerstag**, den 7. **Nov.**
d. J., nachmittags 4 Uhr, ge-
lungen in **Vandenhof** hierauf:
6 **Sofas**, 3 **Vertikons**, 4
Schänke, 3 **Tische**, 6 **Stühle**,
2 **Kommoden**, 2 **Spiegel** und
12 **Wider**
gegen **Verabbarung** zur **Versteige-**
rung.

Jellies,
Gerihtsvollzieher.

Frigga,

feinere **Ruchermasse** mit **Et**, in
5 **Minuten** gerührt, in jedem
Brotkrumen, v. **Pat. 65** Pfg.
in **Oldenburg** bei **Hermann**
Wehje **Verkauf**.

Der **Kaufmann Hermann Jaspers**
in **Osternburg**, **Rollstraße**, läßt am

Dienstag, den 12., und

Mittwoch, den 13. **Nov. d. J.**,
jedesmal nachm. 3 Uhr anfangend,
in seinem **Geschäftslokale**

1 **großen Posten**
Manufaktur- und Schuhwaren,
sowie

Herren- u. Knaben-Garderoben
öffentlich meistbietend auf **Zahlungsfrist**
verkaufen.

Es **kommen** namentlich zum **Verkauf**:
Kommoden, **Werbeger**, **Sofen** für
Herren und **Knaben**, **wollene** und
baumwollene Kleiderstoffe, **Bett-
bezüge** und **fertige Betten**, **Herren-**
und **Damen-Wäsche**, **Hüte** und
Mützen und **Schuhwaren**.

Kaufliebhaber laden ein
Georg Maas & Hinrichs.

an **better** Lage gelegen, in wel-
chem viele Jahre, von mir seit
25 Jahren, ein **Manufaktur-,
Kolonial-, Porzellan- u. Zug-**
waren-geschäft betrieben, be-
schäftige ich anderer **Unterneh-**
mungen halber am 1. April
1908 mit nachstehend anstehen-
der **Bedingung** zu **verkaufen**. **Kauf-**
preis 26 000 M. bei 5000 M. **An-**
zahlung. **Käufer** braucht nicht
überkommen zu werden. **Zwi-**
schensänder finden keine **Ver-**
ständigung.

Georg Drell,
Waldstr. 3, **Harenburg**.

Nur 10 **Mark.**
Lehre jeder Dame in einem
Monat **Zeichnen** u. **Zuschneiden**
sämtlicher **Damen-** und **Kind-**
garderobe nach einfacher, leichter
Methode. Die **Damen** arbeiten
für eigenen **Bedarf**.
Für **Frauen** finden **Abend-**
kurse statt.

Händler und Hausierer
verkaufen **Reisekoffer** **aus** **Hand-**
haber u. **Einzelhandl.** **Sofas** und
einzelnen **Stücken** von **Willems**
Willems **u.** **Rosenthal**.
Hamburg **45** **Großmarkt** 24.
Spezial **Engros** **Geschäft** nur für
Schüler, **Schüler** und **Wartende**.
Bericht **überall** gegen **Nachnahme**.

W. Janssen u. **Hilfer** **Verkauf**
w. angefertigt **Staubtrieb** 7.
Zu **verkaufen** eine **junge Ziege**.
Schlenz, **Hausmischer-Gasse**,
Gversten III.

H. Meißner u. **Verkauf** **an**
Spezial **Engros** **Geschäft** nur für
Schüler, **Schüler** u. **Wartende**.
Bericht **überall** gegen **Nachnahme**.

W. Janssen u. **Hilfer** **Verkauf**
w. angefertigt **Staubtrieb** 7.
Zu **verkaufen** eine **junge Ziege**.
Schlenz, **Hausmischer-Gasse**,
Gversten III.

Motoren

für alle flüssigen Brennstoffe
Sauggasanlagen
für **Braunkohle** und **Anthracit**
Dieselmotoren
liefert in bekannter bester
Ausführung
Gasmotorenfabrik Deutz
in **Köln-Deutz**.

Bureau und **Reparaturwerkstatt**
Münster i. **W.**, **Bannhoist. 37**.

Wagen-

und **Reparatur** werden gebildet
durch **Wolffens** **Lebens-**
weder. **Preis** v. **Fl.** 1. **M.** 50 **M.**
Gehörtlich in den meisten **Wol-**
ffens, wenn nicht, wende man
sich an **G. Wolffens**, **Strag-**
burg, **Str.**, **Waldstr. 12**.

Ausverdingung.

Zwischenhandl. Der **Landmann**
A. Pots zu **Vishofen** läßt am

Mittwoch,
den 13. **Novbr. d. J.**,
nachm. 2 Uhr anl.,
zu **Haarenstr.**

verschiedene
Erdarbeiten
(Gruppen u.)
mindestens ausverdingen und
wollen **Annehmlichkeit** sich
bei **F. Dieks** zu **Haarenstr.**
verhandeln.

F. Dieks,
Häckerstr. 6.

Beim Abbruch Langstraße

(Brauer) billig abzugeben:
10 000 **Ziegelsteine**,
20 000 **Klinker**,
Feuerholz, **Spächer**, 2 **Nachlöcher**,
Senker, **Türen**, **Plattens**, **et.**
Saloupen, 2 **Binden**, **Anter**,
Göser **u.**

Maßig **goldene Traringe**
Star. (333 gestempelt) v. 5-8 M
14lar. (555 gestempelt) v. 9-15 M
H. G. Wilhelmis Nachf.,
Waldstr. 6.

1 neues **Sofa** und 1 neues **Bett**
(**Oberbett**, **Unterbett** u. 2 **Rissen**) soll
zu **jeden** nur **annehmbaren Preis**
verkauft werden. **Waldstr. 16**, **16**.

Bachhorn b. **Von**. Zu **verf.**
1 **Bullenfalsb.**
St. Petering.

Manufakturwaren

zu
bedeutend **ermäßigten**
Preisen
vom
6. bis 12. November.

J. Tjarks,
Höven - Sandkrug.

Das **soeben** u. **gemutvollste** aller
Haus-
instrumente: **Harmoniums**
mit **wundervollem** **Orgelton**.
Katalog gratis. **Aloys Maier**,
Hoflieferant, **Fulda**. **Illustrierte**
Prospekte auch über den neuen
Spiel-
Harmonista
apparat
mit dem **jedermann** ohne **Noten-**
kenntnis sofort **stimmig** **Har-**
monium spielen kann.

Höven bei Sandkrug.
Sonntag, den 9. **Novbr.**,
nachmittags 6 Uhr, wird ein
ettes **Kind**
ausgehauen, **Vid.** 65 u. 70 **Pfg.**
F. Karadies.

Belegte **meine** **Wohnung** von
Humboldtstr. 20 nach
Zeughausstraße 32.
G. Melius, **Abbeier**.

Ge. 1. **Theaterabonnem.**
II. Part. **Roggenm. 7.**

Hilfe

gegen **Periodenstörungen** erfolg-
reich! **Frauen** werden sich
trauen! **Hilf** **Hilf** **Hilf**
Beef in **W.**, **Kantstr.** 18, **(Hilf-Hilf)**

Marken-Jammlung

billig zu **verf.** **Nach** **Langestr.** 20.
Aus **heute** oder **morgen** am
Zeuge **entstehender** **Laubung**

Rotkohl

Habe **billig** **abzugeben**.
Joh. Voss,
Nadorfstr. 37, **Genier.** 193.

Gutes **Angebot** zu **verkaufen**.
G. Köpfer, **Bürgerstr.**

Zu **verkaufen** 1 **Zweck**,
1 **Wolframkammer**, **6** **L.** und
Wilder.
Mi **letzter** 41.

Heide-Verkauf.
K. a. d. Weis, **Proprietär**
H. W. Willms **Erben** **Verkauf**
lassen am
Sonntag, den 9. **Nov.** **d. J.**,
nachm. 3 Uhr anfangend,
auf **ihrem** im **Kiefernmoor** be-
legenen **Waldstücke**:
ca. 12 **Hektar** **beste** **Butter-**
heide
in **passend**, **Abteilungen** öffent-
lich **meistbietend** auf **Zahlungs-**
frist **verkaufen**.

Kauf **liebhaber** **laden** ein
W. Cordes, **Harenburg**,
Harenstr. 5.

Mein Geschäftshaus

an **better** Lage gelegen, in wel-
chem viele Jahre, von mir seit
25 Jahren, ein **Manufaktur-,
Kolonial-, Porzellan- u. Zug-**
waren-geschäft betrieben, be-
schäftige ich anderer **Unterneh-**
mungen halber am 1. April
1908 mit nachstehend anstehen-
der **Bedingung** zu **verkaufen**. **Kauf-**
preis 26 000 M. bei 5000 M. **An-**
zahlung. **Käufer** braucht nicht
überkommen zu werden. **Zwi-**
schensänder finden keine **Ver-**
ständigung.

Georg Drell,
Waldstr. 3, **Harenburg**.

eiserne Ofen.

Angebote **erbietet**
Schmiedemeister Hilfer,
Waldstr. (Hilf).

Groß - **Vornhof**. Zu **verf.**
2 **Gräber** auf dem **St. Bertr.**
denkmalhof, nahe der **Kapelle**.
W. Janssen.

1 1/2 **schlägige** **Bestelle** mit
Maßgabe zu **verkaufen** **schick**. **Mit**
Mit **Preis** u. **S.** 187 an die **Exp.**
d. Bl. **erheben**.

Statt **jederzeit**
Pferde u. **Füllen**
zum **Schlachten**.
Exp. **Transpor-**
tmaße **von** **Harnp.** 333
Harenburg. **F. Spickermann**.

Habe **meine** **hier** alle
neue **einzelne** **Stück**
zu **verkaufen** **billig**.
M. Janssen,
Waldstr. 12.

Modistin

niedergelassen und empfehle mich
als **atademisch** **gebildete** **Schnei-**
derin und **verstehe** **Fabrikation**,
in und **auser** dem **Dauje**.
Verhagenstr. 1a, **oben**.

Unterricht

auf
Schreibmaschine
Jakobstr. 6.

Nur 10 Mark.

Lehre jeder Dame in einem
Monat **Zeichnen** u. **Zuschneiden**
sämtlicher **Damen-** und **Kind-**
garderobe nach einfacher, leichter
Methode. Die **Damen** arbeiten
für eigenen **Bedarf**.
Für **Frauen** finden **Abend-**
kurse statt.

Händler und Hausierer
verkaufen **Reisekoffer** **aus** **Hand-**
haber u. **Einzelhandl.** **Sofas** und
einzelnen **Stücken** von **Willems**
Willems **u.** **Rosenthal**.
Hamburg **45** **Großmarkt** 24.
Spezial **Engros** **Geschäft** nur für
Schüler, **Schüler** und **Wartende**.
Bericht **überall** gegen **Nachnahme**.

Frau Schröder,

Mäherin,
Verhagenstr. 7, **rechts**.

Händler und Hausierer
verkaufen **Reisekoffer** **aus** **Hand-**
haber u. **Einzelhandl.** **Sofas** und
einzelnen **Stücken** von **Willems**
Willems **u.** **Rosenthal**.
Hamburg **45** **Großmarkt** 24.
Spezial **Engros** **Geschäft** nur für
Schüler, **Schüler** und **Wartende**.
Bericht **überall** gegen **Nachnahme**.

Handlung

zu **verkaufen** eine **junge Ziege**.
Schlenz, **Hausmischer-Gasse**,
Gversten III.

H. Meißner u. **Verkauf** **an**
Spezial **Engros** **Geschäft** nur für
Schüler, **Schüler** u. **Wartende**.
Bericht **überall** gegen **Nachnahme**.

W. Janssen u. **Hilfer** **Verkauf**
w. angefertigt **Staubtrieb** 7.
Zu **verkaufen** eine **junge Ziege**.
Schlenz, **Hausmischer-Gasse**,
Gversten III.

H. Meißner u. **Verkauf** **an**
Spezial **Engros** **Geschäft** nur für
Schüler, **Schüler** u. **Wartende**.
Bericht **überall** gegen **Nachnahme**.

Hilfe

gegen **Periodenstörungen** erfolg-
reich! **Frauen** werden sich
trauen! **Hilf** **Hilf** **Hilf**
Beef in **W.**, **Kantstr.** 18, **(Hilf-Hilf)**

Wald- und Plattenholz

Schon **behandl.** **Prospekte** **der**
Frau **Von** **Kaiser**, **Gottorfstr.** 12

Englische Porzelle

sehr **mal** **schicklich** **aussehen**
mit **Waldstr.** **12**, **12**
Gustav **Wiemken**, **Verhagenstr.**